

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Der Preis für die 24 mm breite Colonie-Ausgabe im Reichsgebiet ist 20 (Postgebühren und Steuergebühren beiliegend 25), auswärts 25, für die 50 mm breite Post-Zeitungsliste 30, auswärts 35, für die 90 mm breite Post-Zeitungsliste 45, auswärts 55 Reichsmark.
Verlags-Adresse: Leipzig Nr. 12224.
Gemeinde-Post-Adresse: Erzgeb., Grzg., Nr. 28.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Amtsgerichte in Aue, Ohligitz, Schneeberg und Schwarzenberg, der Stadträte in Grünhain, Ohligitz, Neudörfel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und des Amtsgerichts zu Johanngeorgenstadt.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Grzg.

Vertriebspreis: Aue 21 und 22, Ohligitz (inkl. Post) 44, Schwarzenberg 10, Schwarzenberg 3516. Druckort: Leipzig, Grzg.

Wichtige Nachrichten für die am Hochtag erscheinende Nummer des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ sind im Reichsgebiet zu bestellen. Eine Gebühr für die Nachnahme der Ausgaben am unvollständigen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht erhoben, auch nicht für die Nachnahme der durch den Postwechsel verursachten Ausgaben. — Für Nachnahme außerhalb des Reichsgebietes ist die Nachnahmegebühr zu zahlen. — Die Nachnahmegebühr ist bei der Bestellung zu zahlen. — Die Nachnahmegebühr ist bei der Bestellung zu zahlen. — Die Nachnahmegebühr ist bei der Bestellung zu zahlen.

Nr. 11.

Mittwoch, den 14. Januar 1931.

84. Jahrg.

Amthliche Anzeigen.

Unterhaltungsgenossenschaft für den Schlemabach.

Auf die Jahre 1931—1933 setzt sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen:

- Bürgermeister Dr. Alesberg, Schneeberg,
- Bergdirektor Focke, Neudörfel,
- Bürgermeister Gerber, Griesbach,
- Bürgermeister Reif, Radiumbad Oberschlema,
- Bürgermeister Klemm, Niederschlema.

Für jedes Mitglied sind zwei Stellvertreter gewählt worden. Vorsitzender des Vorstandes ist Herr Bürgermeister Dr. Alesberg in Schneeberg, dessen Stellvertreter Herr Bürgermeister Reif in Radiumbad Oberschlema.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 10. Jan. 1931.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

- am 9. Januar 1931 auf dem Blatte 315, die Firma Paul Meyer in Radiumbad Oberschlema betr.: die Firma ist erloschen;
- am 10. Januar 1931 auf dem Blatte 401, die Firma Radiumbad Oberschlema-Schneeberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Radiumbad Oberschlema betr.:
 - a) der Bürgermeister a. D. Karl Tegner in Radiumbad Oberschlema ist als Geschäftsführer ausgeschieden,
 - b) zum Geschäftsführer ist bestellt worden der Dipl.-Ing.

genieur Erich Friedrich August Wollmann in Radiumbad Oberschlema,
o) Procura ist erteilt dem Bürgermeister a. D. Karl Tegner in Radiumbad Oberschlema;
3. am 10. Januar 1931 auf dem Blatt 448, die offene Handelsgesellschaft in Firma Gebrüder Georgi in Zschornau betr.: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Schneeberg, den 12. Januar 1931.

Mittwoch, den 14. Januar 1931, vorm. 9 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Union-Schnellwaage (Tragkraft 20 kg), 2 Säcke Kaiser-Ausgang-Mehl, 1 Sofa mit Aufkop, 1 Barenbehälter, 1 Schreibmaschine (Orga-Privat) mit Kästen, 14 Bunde verzinnter Banden, 1 Flurgarderobe.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Mittwoch, den 14. Januar 1931, vorm. 11 Uhr sollen in Zschornau 1 Radioapparat mit 4 Röhren und Lautsprecher, 1 Büchschloß, 1 Damenfeuertafel mit Spiegel und Marmorbecken, 1 Sprechapparat (Schron) meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Bierhalle.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schneeberg.

Mittwoch, den 14. Januar 1931, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts 1 große Dejmalmwaage, 2 Tische, 1 Posten versch. Kleider und Damenmäntel, Trikotsachen, versch. Stoffe, 1 Bücherschrank, 4 Bände Brochhaus-

Legikon meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schneeberg.

Mittwoch, den 14. Januar 1931, vorm. 10 Uhr sollen im früheren Arbeitsnachweis (Rathaus) 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 Fernglas und 1 Leinwand meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Stadtrat Schneeberg, Vollstreckungsamt.

Mittwoch, den 14. Januar 1931, nachm. 2 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts 1 Posten bunte u. weiße Oberhemden, 1 Posten Schillerhemden, steife Gänsefüße und 1 Schreibmaschine „Conti“ (gebr.) meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Ohligitz.

Mittwoch, den 14. Januar 1931, vorm. 10 Uhr soll in Schwarzenberg 1 Bücherschrank (Eiche) öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. D 4547/30
Sammelort der Bieter: Hof des Amtsgerichts.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Am Mittwoch, den 14. 1. 1931, vormittags 9 Uhr soll im Stadthaus, Demmeringstraße 20, 1 Reusschiffen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Schwarzenberg, am 10. Januar 1931.
Der Rat der Stadt — Steueramt.

Streikvorbereitungen der sächsischen Eisenbahner. Der Schiedspruch bei der Reichsbahn. 48-Stunden-Woche für Werkstättenarbeiter. 10 000 Arbeitern gekündigt.

In dem schon seit längerer Zeit schwebenden Arbeitszeit-Lenkstich bei der Reichsbahn ist von der Schlichterkommission ein Schiedspruch gefällt worden; der aufgrund des neuen Reichsbahngesetzes für die in den größeren Güterböden und Werkstättenbetrieben beschäftigte Arbeitergruppe sowie für weitere kleinere Gruppen von Arbeitern (insgesamt etwa 220 000 Mann) grundsätzlich die 48-Stunden-Woche bestimmt, anstelle einer Arbeitszeit, die bisher bis zu 56 Stunden ging. In dringenden Fällen kann die Reichsbahnverwaltung eine Mehrarbeitszeit bis zu 130 Stunden im Jahr verlangen, ebenso können die im Sonntagsdienst beschäftigten Arbeiter bis zu 56 Stunden herangezogen werden. Für die andere Gruppe, die im Betriebs- und Verkehrsdienst tätig ist, etwa 180 000 Arbeiter, bleibt die Arbeitszeit wie bisher.

Wie wir erfahren, wird die deutsche Reichsbahngesellschaft diesen Schiedspruch annehmen und vorwiegend die Verbindlichkeitsklärung beantragen, um den Eintritt eines tariflosen Zustandes zu vermeiden.

Neben dieser grundsätzlichen Regelung der Arbeitszeit bei der Reichsbahn läuft schon seit längerer Zeit die Frage der vorübergehenden Einführung von Feiertagen. Allein in den Ausbesserungswerken und in der Bahnunterhaltung sind gegenüber dem Arbeitsanfall zur Zeit 25 700 Arbeiter zu viel vorhanden. Um die sonst notwendige Entlassung dieser Arbeiter zu vermeiden, soll in jeder Woche eine Feiertagsarbeit eingelegt werden. Die Gewerkschaften haben demgegenüber gefordert, die Feiertagsarbeiten auf die Betriebs- und Verkehrsarbeiter auszuweiten mit dem Ziele, daß dadurch jeder Arbeiter der Reichsbahn mit der gleichen Zahl von Feiertagsarbeiten belastet würde. Eine solche Regelung wird jedoch von der Reichsbahn als nicht möglich bezeichnet. Sie könne solchen Anreizen für den größten Teil des Betriebs- und Verkehrsdienstes nicht nachkommen. Auch hier sei ein Ueberbestand an Personal wegen des zurückgegangenen Verkehrs bereits vorhanden. Hindernd stehe im Wege, daß im Betriebs- und Verkehrsdienst Arbeiter und Beamte zusammen und im Wechsel miteinander arbeiten. Die Einführung von Feiertagsarbeiten bei Beamten sei sinnlos, weil bei den festen Beamtenstellen keine finanzielle Entlastung der Verwaltung eintreten würde.

In der Frage der Einführung von Feiertagen ist die Verwaltung mit den Gewerkschaften nicht zu einer Einigung gelangt. Sie erklärt deshalb, gemäßigt gewesen zu sein, durch Vereinbarung mit den einzelnen Arbeitern Feiertagsarbeiten einzulegen. Zu diesem Vorgehen sei die Reichsbahn berechtigt, da sie rechtswirksam von Bestimmungen des Tarifvertrages im Wege der einzelvertraglichen Regelung abweichen könne, wenn diese Bestimmungen des Tarifvertrages auf diese Weise abänderbar seien. Um eine solche abänderbare Bestimmung handele es sich aber bei dem § 3 des Lohn-Tarifvertrages, der die regelmäßige Arbeitszeit regelt.

Im allgemeinen habe es hierbei keine Reibungen gegeben. Nur an einzelnen Stellen, so z. B. hauptsächlich im sächsischen Bezirk, seien Schwierigkeiten entstanden. Diese Schwierigkeiten seien darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter in einem solchen späteren Prozess Rechtsnachteile befürchteten, wenn sie vorbehaltlos die Feiertagsarbeiten machten. Diese Befürchtung sei aber grundlos. Die Annahme der Feiertagsarbeiten ohne Vorbehalt werde die Reichsbahn nicht gegen den Arbeiter vermerken.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, hat sich der Streik zwischen der Reichsbahndirektion Dresden und den Eisenbahnerarbeitern wegen der beabsichtigten Einführung von Feiertagsarbeiten in bedrohlicher Weise verschärft. Die Arbeiter hatten unter dem ausdrücklichen Vorbehalt ihrer Rechte auf den Einzelarbeits- und den Tarifvertrag, sich den Maßnahmen der Verwaltung bedingt gefügt. Dies hat die Reichsbahn aber nicht als Zustimmung angesehen und infolgedessen in Sachsen über 10 000 Arbeitern gekündigt. Die Kündigungssfrist läuft am 16. Januar ab.

Gestern tagte im Deutschen Englenturm eine vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands einberufene außerordentliche Bezirkskonferenz, die sich mit der Angelegenheit beschäftigte. Die Konferenz billigte einstimmig die von der Organisation bereits getroffenen Abwehrmaßnahmen. Sie betonte die als gewerkschaftliche Pflicht, mit allen Mitteln Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. In einer Entschließung wurden die örtlichen Ortsgruppen aufgefordert, unverzüglich alle Vorbereitungen zur Ausnahme des Arbeitskampfes, der alle Eisenbahnarbeiter Sachsens umfassen würde, zu treffen.

Kabinettsberatung über die Raistagung.

Berlin, 12. Jan. Nachdem Reichsminister Dr. Brüning und Reichsminister Treviranus von ihrer Direkte wieder nach Berlin zurückgekehrt sind, hat das Reichskabinett heute seine Arbeiten wieder aufgenommen. Für Dienstag ist eine Kabinettsberatung angesetzt, die sich mit der abschließenden Vorbereitung für die Genfer Raistagung zu beschäftigen haben wird.

Der Ruhrschiedspruch für verbindlich erklärt.

Berlin, 12. Jan. In der Lohnstreitigkeit im Ruhrkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch vom 10. Januar im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Wirth lehnt natürlich ab.

Keine Auflösung der Reichsbannergruppe Gera.

Berlin, 12. Jan. Amtlich wird gemeldet: Die Reichsregierung sieht nach eingehender Prüfung den Tatbestand des Reichsgesetzes vom 22. März 1921 zur Durchführung der Artikel 177, 178 des Verfassungsgesetzes durch die Betätigung der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold nicht als erfüllt an und hat sich daher nicht entschließen können, dem sächsischen Ministerium des Innern ihre Zustimmung zur Auflösung dieser Ortsgruppe zu erteilen.

Weimar, 12. Jan. Die Ortsgruppe Weimar des Reichsbanners hatte für heute abend eine Versammlung in das Stadthaus einberufen. Die sächsischen Volksrechtler verbot jedoch diese Versammlung mit der Begründung, daß bei der zur Zeit bestehenden politischen Hochspannung mit schweren Ausschreitungen gerechnet werden müsse.

Die Arbeitsdienstplicht abgelehnt.

Aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen.

Berlin, 12. Jan. Neben der Besprechung, die heute im Reichsarbeitsministerium im Hinblick auf die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches im Ruhrkonflikt stattfand, ging auch die über die Arbeitsdienstplicht inoffiziell voran. Man hatte hierzu die Vertreter der Spitzenverbände der Arbeitgeber und der Gewerkschaften, sowie einige Sachverständige eingeladen. Staatssekretär Geib wies darauf hin, daß man sich nur mit der speziellen Frage der Arbeitsdienstplicht, nicht aber mit den bekannten Anregungen des Finanzministers Dietrich über eine produktive Gestaltung der Arbeitslosenfürsorge beschäftigen wolle. Hinsichtlich der sozialpolitischen Seite der Dienstplichtfrage gäbe es kaum eine Meinungsverschiedenheit darüber, daß alles, was durchführbar sei, gehen müsse, um einer möglichst großen Zahl Arbeitsloser wieder zur Arbeit zu verhelfen. Weit schwieriger sei die wirtschaftliche Seite, dabei dürfe nicht übersehen werden, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise weniger eine Produktions- als eine Absatzkrise sei. Die Arbeitsdienstplichtfrage müsse man auch von der sozialpädagogischen und der finanzpolitischen Seite sehen. Man müsse doch betonen, daß alle Arbeiten Geld kosten.

Ministerialrat Lehrfeldt berichtete über die etwaigen Kosten, die sich für einen Dienstpflichtigen bei günstiger Berechnung auf kaum weniger als 10 Mark je Arbeitstag stellen, also auf 3000 Mark im Jahre. Wirth kosteten 100 000 jugendliche Dienstpflichtige mindestens 300 Millionen Reichsmark im Jahre gegenüber etwa 72 bis 80 Millionen Arbeitslosenunterstützungsaufwand. Ein Jahrgang jugendlicher, männlicher Dienstpflichtiger, der abzüglich der zu befreienden etwa 450 000 Dienstpflichtige umfaßt würde, würde daher mindestens 1,35 Milliarden Reichsmark kosten. Ueber den wirtschaftlichen Wert der Arbeitsdienstplicht ließen sich Berechnungen nicht anstellen.

Nach eingehender, mehrstündiger Beratung lehnten die Vertreter der Wirtschaftsverbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer die Einführung der Arbeitsdienstplicht insbesondere aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ab, da man sich erfahrungsgemäß von einer erzwungenen Arbeit keine betrieblichen Ergebnisse versprechen könne. Außerdem bezweifelte man, ob überhaupt genügend Arbeitsgelegenheiten beschafft werden könnten, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung. Auch wurde auf die großen organisatorischen Schwierigkeiten (Unterkunft, Verpflegung usw.) hingewiesen.

Wieder ein Waffenlager entdeckt.

Berlin, 13. Jan. Im Hause Georgenkirchstraße 64 ist gestern ein Munitions- und Waffenlager ausgehoben worden. Der Wohnungsinhaber, in dessen Räumen der Fund gemacht wurde, wurde festgenommen. Es handelt sich um mehrere Kisten Infanteriemunition und eine Anzahl Maschinengewehre. Das Munitions- und Waffenlager gehört, steht bisher noch nicht einwandfrei fest.

Welpke (Kreis Helmstedt), 12. Jan. Auf die Gastwirtschaft „Zur Post“ wurde ein Sprengstoffattentat verübt. Eine größere Ladung Sprengstoff, die vermutlich aus einem der Steinbruchbetriebe gestohlen worden ist, wurde auf einem Fenster außerhalb der Gastwirtschaft zur Entzündung gebracht. Sämtliche Fenster des Hauses und der gegenüberliegenden Gebäude wurden zertrümmert. In der Gastwirtschaft wurden einige Gäste leicht verletzt.

Sensationen im Golassowitzer Prozeß.

Das Urteil.

Wien, 12. Jan. Die heutige Verhandlung gegen die acht Bauern von Golassowitz, die der Tötung des Polizeikommandanten Smapla beschuldigt sind, endete mit einer unerwarteten Sensation. Auf Verlangen der Verteidiger befragte das Gericht die Angeklagten nach ihrer Nationalität. Unter allgemeiner Bewegung im Zuhörerraum bekannten sich drei der acht Angeklagten, darunter auch der Hauptbeschuldigte Kuba, zur polnischen Nationalität.

Damit ist also der polnische Versuch, den bedauerlichen Kaufhandel politisch gegen die deutsche Minderheit auszuspielen, vollkommen zusammengebrochen. In der Anklageschrift wird ausdrücklich gesagt, daß die Beweggründe des Ueberralls auf Smapla nur in der politischen Agitation, in dem Gegensatz der Nationalitäten und in dem Haß der Mitglieder der nationalen Minderheit gegen den polnischen Staat zu suchen seien. Diese Beschuldigung, die in der polnischen Presse noch in bedeutend verstärktem Maße wiederholt wurde, hat sich nun als völlig haltlos erwiesen.

Nach der obigen Feststellung wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Zur allgemeinen Ueberraschung stellte der Staatsanwalt am Schluß seines Vortrags keine bestimmten Strafverträge, sondern empfahl dem Gericht unter Berücksichtigung aller erschwerenden und mildernden Umstände, die Strafe nach eigenem Ermessen festzusetzen und der Gerechtigkeit Genüge zu tun. Das Verhalten der Aufständischen hätte keinen Anlaß zu der Angripschloße gegeben, und auch die am Abend im Gemeindefaust eingeschlagenen Fensterscheiben seien noch lange kein Grund gewesen, einen ruhigen Menschen zu überfallen und totzuschlagen. Auffallend ist, daß der Staatsanwalt nicht mit einem einzigen Worte die politischen Momente des Prozesses, die er in der Anklageschrift besonders hervorgehoben hatte, erwähnte. Offenbar übte der Staatsanwalt diese Zurückhaltung im Hinblick auf die überraschende Feststellung, daß ein Teil der Angeklagten gar nicht zur deutschen Minderheit gehört, sondern polnischer Nationalität ist.

Unter allgemeiner Spannung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Die Angeklagten Kuba und Watur werden zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis, der Angeklagte Swierze zu einem Jahre Gefängnis, die Angeklagten Korochel, Wacławski, Oskar Szymil und Kurt Szymil zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Brzezel wird freigesprochen.

Berlin, 13. Jan. Der *Polakana* schreibt: Als sich herausstellte, daß von den acht Angeklagten nicht weniger als sieben polnischer Nationalität waren und sich damit die Basis der mit so großem Tamtam vorbereiteten Anklage völlig veränderte, schwenkte die Anklage und Prozeßleitung (scheinlich um und erkannten auf Gefängnisstrafen, die im Verhältnis zu dem Anklageaufgebot fast geringfügig erscheinen wollten. Aber Polen hat ja auch alle Ursache, sich nach dem Doppelner Fliegengeständnis eine bessere Einführung für die Genfer Ratstagung zu sichern. — Die *Germania* betont, daß wieder eine Aktion gegen die deutsche Minderheit zusammengeschlossen sei. Als wichtigstes Ergebnis dieses Prozesses müsse die Tatsache herausgestellt werden, daß die Behauptung der Anklageschrift, es habe sich um eine wohl vorbereitete Handlung mit staatsfeindlicher Tendenz gehandelt, die auf einer „gehegten Agitation des deutschen Minderheitenelementes“ und auf die Abneigung gegenüber dem polnischen Staat zurückzuführen sei, durch den ganzen Prozeßverlauf verflüssigt worden sei. Als Material für Genf werde also dieser Prozeß nicht dienen. Geschweige denn etwa gegen die deutsche Minderheit ausgespielt werden können. — Der *Polakana* schreibt, daß der als großer Schlag gegen die deutsche Minderheit gedachte Prozeß zum Nullen hinunter sei. Der Haß Golassowitzer sei eine Angelegenheit von Polen unter Polen geworden. Die deutsche Minderheit mußte ausgeschaltet werden.

Hilfe — oberstes Gebot deutscher Selbsthilfe!

München, 12. Jan. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats und der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, führte auf der Waprischen Landwirtschaftswoche über die Not des Ostens als deutsches Problem u. a. folgendes aus: Die Erhaltung der ostpreussischen Grenzlande als Schutz und Schirm des Reiches gegen das jähle Vorstößen fremder Kultur und Staatsmacht ist oberstes Gebot deutscher Selbsthilfe. Wesentliche Voraussetzung einer Rettung des deutschen Ostens ist die Vereinigung der Grenzverhältnisse, besonders die Beilegung des Korridors und die Rückgabe der geraubten deutschen Gebiete, sowie die Lösung der Tributfrage. Es besteht Uebereinstimmung darüber, daß diese Forderungen untragbar sind. Eine Gesundung des Ostens ist abhängig von einer Gesundung der ganzen deutschen Landwirtschaft. Eine weitere unentbehrliche vorbereitende Maßnahme ist eine nachhaltige Minderung des auf der ostpreussischen Landwirtschaft ruhenden Schuldenbrucks und der entscheidende Abbau der großen öffentlichen Lasten. Vielleicht ist es möglich, mit Hilfe von Garantieverbänden der Grundbesitzer eine Grundlage zu schaffen, auf der mit staatlicher Hilfe eine Konsolidierung und Umschuldungsaktion ohne bürokratische und politische Hemmnisse durchgeführt werden kann. Unsere Agrarpolitik im ganzen muß mehr als bisher auf den Schutz der Erzeugnisse deutschen Bauernfleisches abgestellt sein. Deutschland muß sich die Möglichkeit sichern, unerträgliche Bestimmungen einzelner Handelsverträge durch Verhandlungen abzuändern. Damit ist eine Ratifizierung des Genfer Handelsabkommens unvereinbar. Jede Staatshilfe kann für die unentbehrliche Selbsthilfe nur die Grundlage schaffen, jedoch ist im Augenblick die Lage so unerträglich geworden, daß ohne zoll- und handelspolitische Maßnahmen der Ausbau einer umfangreichen Selbsthilfe unserer Landwirtschaft erfolglos bleiben muß.

Stettin, 12. Jan. Im Gebäude des Wohlfahrtsamtes kam es gestern zu ernstlichen Ausschreitungen von Erwerbslosen. Ein Arbeitsloser hatte in einem Zimmer einen Beamten bedroht. Als der Beamte den Angreifer gewaltsam aus dem Zimmer drängte, trat der Arbeitslose die Türe ein. Die übrigen im Gebäude anwesenden Erwerbslosen, einige hundert an der Zahl, versuchten nun einen allgemeinen Sturm auf die Dienstkammer, der jedoch verhindert werden konnte. Polizei räumte das Gebäude. Dabei kam es erneut zu Zusammenstößen, so daß einige Festnahmen erfolgen mußten.

Zehn Jahre Zuchthaus für den Spion Biedrzyński.

Leipzig, 12. Jan. In dem Spionageprozeß gegen den polnischen Grenzwachmeister Biedrzyński — es handelt sich um die bekannten Vorfälle bei Reußßen — wurde vom Reichsgericht folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Biedrzyński wird wegen Vergehens gegen das Spionagesgesetz und das Strafgesetzbuch sowie wegen versuchter Tötung zu insgesamt zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Bekanntlich hatte der Reichsanwalt eine Gesamtzuchthausstrafe von zwölf Jahren beantragt.

Polen „bedauert“.

Die polnischen Flieger schwer befaßt.

Berlin, 12. Jan. Amlich wird mitgeteilt: Die polnische Regierung hat durch ihre hiesige Gesandtschaft wegen Ueberrückführung deutschen Gebietes durch polnische Militärflieger der Reichsregierung ihr Bedauern ausgesprochen. Nach dem vorläufigen Abschluß der Vernehmung der beiden in Opateln gelandeten polnischen Flieger wurden die Ermittlungen fortgesetzt. Das Ergebnis der Untersuchung scheint die Polen schwer zu belasten. Die aus Offizieren der zweiten Kavalleriedivision bestehende Untersuchungskommission hat, entgegen den Angaben des polnischen Piloten Wolf, einwandfrei festgestellt, daß der Kompaß des Führerflugzeuges vollkommen in Ordnung war. Es sind auch ernste Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Angabe des Fliegers Wolf, in Krakau in Garnison zu stehen, den Tatsachen entspricht. Es wird vielmehr vermutet, daß er der Rattowitzer Fliegergarnison angehört. Es steht fest, daß Wolf unmittelbar nach seiner Festnahme durch den wachhabenden Reichswehr-Obergefreiten an diesen die Frage gerichtet hat: „Ist Reichszankler Brüning heute in Opateln?“ Diese und andere Fragen sprich mehr als alles andere dafür, daß der Führerflugzeugpilot wußte, daß er sich über Opateln und nicht, wie er später angab, über Thorn befand. Die Unglaubwürdigkeit der Behauptung, die Ober mit der Weisheit verwechselt zu haben, wird durch seine Frage noch augenscheinlicher.

Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes an den Völkerbund.

Die vom Deutschen Volksbund an den Völkerbund gerichtete Beschwerde weist über hundert Terrorakte gegen die deutsche Minderheit auf, die besonders in den Monaten Oktober und November verübt worden sind, und die durch ausführliche Protokolle belegt werden. An den Ausschreitungen haben sich nicht nur die Aufständischen beteiligt, sondern auch zahlreiche Beamte.

Frankfurt a. M., 12. Jan. In einer vom Verein für das Deutschtum im Auslande, dem Deutschen Ostbund, dem Schlesier-Berein, dem Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen einberufenen Versammlung Frankfurter Bürger, in der Reichstagsabg. Prälat Ullrich gegen den polnischen Terror sprach, wurde eine Entschliessung angenommen, in der die Versammlung Frankfurter Bürger ihrer Entrüstung Ausdruck gibt über den gegen deutsche Brüder und Schwestern im abgetretenen Gebiet von Polen verübten Terror und den dadurch begangenen Bruch des Genfer Vertrags. Die Versammlung erwartet von der Reichsregierung, daß sie bei der Genfer Ratstagung keine Verschleppung des Verfahrens dulde und sich nicht mit leeren Versprechungen abfinden lasse. Vom Völkerbund erwartet die Versammlung, daß er sich als Garant der bestehenden Verträge endlich um die Erfüllung seiner den Deutschen im abgetretenen Gebiete gegenüber übernommenen Verpflichtungen ernstlich bemühen werde.

Die Krise der Tiroler Heimwehr beigelegt.

Dr. Steidle wieder Landesführer.

Innsbruck, 12. Jan. Hier fand eine Führerversammlung der Tiroler Heimwehr statt, in der die seit einigen Monaten bestehende Krise endgültig beigelegt und Dr. Steidle einstimmig wieder zum Landesführer gewählt wurde. Es wurde mitgeteilt, daß der Reformausschuß beschlossen habe, die Heimwehren auf ganz neue Grundlagen zu stellen. Der Landesführer habe nunmehr diktatorische Vollmachten.

Serbiens Anteil an der Kriegsschuld.

Wien, 12. Jan. In der „Reichspost“ bespricht der ehemalige österreichisch-ungarische Landeschef von Bosnien-Herzegowina, Generaloberst Sarkotitsch, das Gutachten des deutschen Sachverständigen, Legationsrates Dr. Gooß, in der Kriegsschuldfrage. Wie ein roter Faden ziehe sich durch das Werk der Nachweis, daß es für die Serben des Königreiches ein politisches Verhängnis war, jede Gelegenheit auszunutzen, um Oesterreich-Ungarn mit Waffengewalt zu zerstören, und daß Rußland leitend und führend hinter Serbien gestanden habe. Oesterreich-Ungarn dagegen sei gegenüber allen Forderungen Serbiens, dem europäischen Frieden zuliebe, bis an die äußerste Grenze, ja bis zur Einbuße an Geltung und Ansehen als Großmacht gegangen. Ebenso friedliebend sei die Politik des Deutschen Reiches gewesen. Diese gemeinsame Friedenspolitik der beiden Reichstraitmächte habe aber die große politische Lage zugunsten der Gegner des Dreibundes verschoben. Dem Verfasser gebühre der Dank aller österreichischen Patrioten und jedes Deutschen, weil er mit seinem Werk die beispiellose Lüge von der Alleinschuld Oesterreich-Ungarns und Deutschlands am Weltkrieg brandmarkt und aus der Welt zu schaffen sucht.

Dessau, 13. Jan. Die Deutsche Volkspartei beschloß, die baldmöglichste Auflösung des anhaltischen Landtages durch Volksbegehren und Volksentscheid anzustreben.

Moskau, 12. Jan. In der Sowjetunion ist gegenwärtig die Wahlkampagne für die Sowjets im Gange, die sich laut Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion in diesem Jahre durch besonders rege Beteiligung der Bevölkerung auszeichnet.

Mila, 12. Jan. Während der Premiere des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ wurden heute in Forum-Reno Stinkbomben geworfen. Zwei Personen wurden zwangsgewalt.

Phantastische Mißwirtschaft bei den Berliner Behörden.

1500 Seiten Anklageschrift im Sklarek-Prozeß.

Berlin, 12. Jan. Endlich ist die Anklage gegen die Brüder Sklarek und Genossen abgeschlossen. Zwei Jahre fast hat es gedauert, um die Schrift fertigzustellen. Die Anklage umfaßt 1500 Seiten und wird zur Zeit gedruckt. Sie richtet sich gegen Leo, Willi und Max Sklarek und zehn weitere Personen.

Die Gebrüder Sklarek haben die Stadt Berlin um rund 15 Millionen Mark geschädigt. Ihre Geschäftsfirma, die Kleidervertriebsgesellschaft, hat den Kontrollorganen der einzelnen Bezirksämter die vorgeschriebenen Rechnungen zwar vorgelegt, aber für die in diesen Rechnungsformularen aufgestellten Poststellungen Beträge in geradezu unglaublicher Höhe angemeldet. Die Stadtbank hat dann diese honoriert. Diese Korruption war nur möglich durch das fehlerhafte Kontrollsystem und durch eine heinoche phantastische Mißwirtschaft, denn es ist niemals bei einzelnen Bezirken rückgefragt worden, ob die angeblichen Lieferungen auch tatsächlich von den Bezirken bestellt und ausgeführt worden sind. Die Rechnungen sind in voller Höhe bevoersucht worden, ohne daß sie auf die Rechtmäßigkeit geprüft wurden.

Witangeklagt sind der Buchhalter Lehmann, der Angestellte Sklareks, ferner der Buchhalter Tsch, ebenfalls bei den Sklareks beschäftigt, dann die Stadträte Gaebel, Degenert und Benicke, die Bürgermeister Schneider und Kohn, die Stadtbauinspektoren Schmidt und Hoffmann und der Rentant Ludwig.

Die Anklage lautet auf aktive und passive Bestechung, Betrug und Urkundenfälschung sowie Unterschlagung und Beihilfe zu diesen Verbrechen.

In der kommenden Woche wird den Angeklagten die Anklageschrift zugehen. 25 bekannte Rechtsanwälte werden sich in die Verteidigung der Angeklagten stellen. Die Verteidiger haben nicht nur die Anklageschrift, sondern auch über 100 Bände Material durchzuarbeiten. Aus diesem Grunde wird der Prozeß vor Ende 1931 kaum stattfinden können.

Der obdachlose Böß.

München, 12. Jan. Aus dem Allgäu wird berichtet, daß der Oberbürgermeister a. D. Böß aus Berlin, der sich nach Beendigung seines Disziplinarverfahrens zur Erholung in die bayrischen Berge begeben hatte, dort eine für ihn sehr wenig erfreuliche Aufnahme gefunden hat. Er mietete sich zunächst in Oberjoch ein. Als der Hotelier jedoch erfuhr, wer sein Gast war, kündigte er ihm sein Quartier und ließ keinen Zweifel darüber, daß Böß in Oberjoch unerwünscht sei. Der frühere Oberbürgermeister zog nun nach Sonthofen wo er ebenfalls in einem Hotel zunächst Unterkunft fand. Auf Veranlassung politisch andersgerichteter Kreise mußte er auch hier ausscheiden. Böß zog dann in das abgelegene Hinterstein, wo er endlich die ersehnte Ruhe fand.

Trochki darf auf eine Woche nach Norwegen.

Rosno, 12. Jan. Wie aus Moskau zuverlässig verlautet, hat das norwegische Konsulat in Konstantinopel Trochki mitgeteilt, daß seine Einreiseerlaubnis eingetroffen sei und daß ihm erlaubt sei, sieben Tage in Oslo zu verweilen. Die türkische Regierung hat sich bereit erklärt, das Rückreisvisum zur Verfügung zu stellen.

Konstantinopel, 12. Jan. Das von Trochki für seine Norwegenreise auf dem deutschen Konsulate beantragte Durchreisvisum ist abgelehnt worden.

Wie man die englische Arbeitslosigkeit bekämpfen will.

London, 13. Jan. Der wirtschaftliche Sachverständige Kenes sagte gestern Abend in einer Rundfunkrede: Das wahre Heilmittel für die herrschende große Arbeitslosigkeit besteht nicht in gesteigerter Sparsamkeit sondern im Gegenteil, in großzügiger Verwendung des Geldes. Wer fünf Schilling täglich spart, mag damit einen Mann für einen Tag arbeitslos. Am besten wäre es, wenn umfassende Pläne aufgestellt würden, z. B. Baupläne statt die Arbeiter der Not preisgeben und sie von der Arbeitslosenunterstützung abhängig zu machen, wäre es besser ganz Südlondon einzureißen und schöner aufzubauen.

Bier britische Militärflieger tödlich verunglückt.

London, 13. Jan. In der Nähe von Wiffon (Grafschaft Ruttingham) rannte ein Bombenflugzeug, das eine Notlandung vornehmen mußte, in einen Graben, schlug um und wurde zerstört. Die drei Insassen, zwei Offiziere und ein Sergeant, wurden getötet. In der Grafschaft Essex stießen bei einem Geschwaderflug von Einsitzern zwei Flugzeuge zusammen, das eine stürzte in die Tiefe. Der Insasse, ein Offizier, war sofort tot.

Ein englischer Finanzberater für Nanjing.

London, 13. Jan. Der Leiter der finanziellen und wirtschaftlichen Abteilung des Völkerbundes, Sir Arthur Salter, ist von der chinesischen Regierung eingeladen worden, Nanjing zu besuchen und der Regierung wegen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Chinas sachverständigen Rat zu erteilen.

Berlin, 12. Jan. Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung zugeleitet, wonach Veranlassungen, die aus Anlaß und zu Ehren der 60. Wiederkehr der Reichserhebung stattfinden, der Vermögenssteuer nicht unterliegen.

Danzig, 12. Jan. Der polnische Industrie- und Handelsminister, Prystor, hat heute in Begleitung des General-Kommissars der Republik Polen in Danzig, Minister Strasburger, und des polnischen Direktors im Industrie- und Handelsministerium, Dr. Slichen, eine Rundfahrt durch den Danziger Hafen unternommen. Er unterrichtete sich hierbei eingehend über den Warenverkehr, die Umschlagemöglichkeiten und Hafenanlagen.

Ranika, 12. Jan. Die Eingeborenenpolizei hat die letzten Sonnabend von religiösen Fanatikern eingenommene Stadt Tanub zurückerobert. Die Aufständischen hatten die amerikanische Fahne verbrannt. Bei den Kämpfen sind elf Personen, darunter zwei Frauen, getötet worden. Die Ursache der Unruhen wird auf den durch kommunistische Propaganda entfachten Fanatismus zurückgeführt.

Blutige Zusammenstöße in Bombay.

Bombay, 12. Jan. Infolge der Hinrichtung von vier Personen wegen ihrer Beteiligung an der Ermordung von Polizeibeamten bei den Unruhen in Scholapur vom Mai 1930 kam es in Poona und Bombay zu Volksaufläufen und Protestkundgebungen. In Poona rottete sich eine kleinere Menschenmenge zusammen und zog nach dem Gefängnis. Sie wurde aber von der Polizei zerstreut. In Bombay kam es in dem vorwiegend von Hindus bewohnten Viertel zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern des allindischen Nationalkongresses, die gegen die Hinrichtung protestieren wollten und der Polizei. Straßenbahnwagen und andere Fahrzeuge wurden von den Manifestanten mit Gewalt zum Halten gezwungen und die Insassen veranlaßt, auszusteigen. Da die Menge der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge leistete, machte die Polizei von der Waffe Gebrauch. 26 Personen wurden verletzt.

Warschau, 12. Jan. Der bisherige Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Alfred Wysocki, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister erster Klasse bei der deutschen Reichsregierung ernannt worden.

Oertliche Angelegenheiten.

Berufung im Vermsgrüner Prozeß.

Die im sogenannten Vermsgrüner Prozeß verurteilten Kommunisten haben, soweit sie sich nicht in Haft befinden, gegen das Urteil des Gemeinsamen Schöffengerichts zu Zwickau vom 19. Dezember Berufung eingelegt. Die Staatsanwaltschaft hat ebenfalls Berufung angekündigt. In Haft befinden sich 9 Verurteilte, so daß sich das Berufungsverfahren auf 45 Angeklagte erstrecken würde.

Vor einer Reform der Berechnung der Indeziffern. Zu der Meldung einer Gewerkschaftskorrespondenz über eine geplante Reform der Berechnungsart der Indeziffern für die Lebenshaltung verlaute von unterrichteter Seite, daß das Statistische Amt seit einiger Zeit tatsächlich mit Vorgesprächen über eine Reform der Berechnung der Indeziffern beschäftigt ist und auch mit den statistischen Landesämtern verhandelt. Von der in der Korrespondenz aufgestellten Behauptung, die Arbeitgebervände hätten versucht, auf die Gestaltung der Indeziffern Einfluß zu nehmen, ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Verlängerte Fristen für die Kräftefürsorge. Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß für Arbeitslose, die sich am 3. November 1930 in der Kräftefürsorge befanden, die frühere Höchstbezugsdauer von 39 oder 52 Wochen bis zum 28. März 1931 weiter gilt. Auf diesen Zeitpunkt sind die für den 17. und 24. Januar 1931 vorgesehenen Auslaufrufen verschoben worden.

Reichsbehörden zahlen keine Feuerschutzsteuer. Der Stadtrat zu Dresden hatte die Reichsbahn-Gesellschaft und die Reichspost zur gemeinlichen Feuerschutzsteuer herangezogen. Auf die erhobene Anfechtungsklage hin hat das Oberverwaltungsgericht nunmehr die Steuerbescheide aufgehoben. Das Gericht hat die Auffassung des Rates, daß diese Abgabe trotz ihrer Bezeichnung als Steuer doch keine Steuer nach dem Gesetz aufzufassen sei, als rechtmäßig bezeichnet. Der Feuerschutz gehört in den Kreis der allgemeinen Gemeindeleistungen.

Schiedspruch für die Gemeindefürsorge. In Dresden ist nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden und der Arbeitnehmerverbände ein Schiedspruch erlassen worden, wonach die tariflichen Löhne ab 1. Februar um 6 v. H. gesenkt werden. Die Frauen- und Kinderzulagen bleiben in bisheriger Höhe bestehen. Die Lohnzulagen wird nicht durchgeführt bei Arbeitern, deren Wochenarbeitszeit 40 Stunden und weniger beträgt. Diese Regelung ist erstmalig zum 30. September kündbar. Im Falle der Ablehnung kann von beiden Parteien der Zentralausschuß in Berlin angerufen werden.

Schiedspruch in der Glasindustrie. In dem schwedischen Lohnkampf der sächsischen Hohl- und Preßglasindustrie; deren Betriebe, wie im „C. B.“ bereits gemeldet, stillstehen, wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine Lohnherabsetzung von 5 v. H. vorsieht. Die Lohnregelung kann erstmalig zum 30. April geändert werden.

Haus- und Grundbesitzerkongress. Der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, der heute in Glatz seinen 13. Reichstagskongress abhält, sprach über die Hypothekendarstellung am 1. Jan. 1932, und diskutiert die Hypothekendarstellung über die kommunistische Häuserwirtschaft. Den Schlußwort trägt: „Der ungeliebte Gast an unserem Tisch“ hielt Dr. Bahn-Prinzen, nach dessen aufreißenden Worten über den Tisch von Versailles spontan das Deutschlandlied gesungen wurde.

Aue, 13. Jan. Bei der Fa. Erdmann Kirchs feierte heute der Former Max Friedrich sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar wurde in der bei der Firma üblichen Weise durch den Chef und durch die Arbeitskollegen beglückwünscht und beschenkt.

Elterlein. Pfarrer Dr. Paulinus ist am Sonntag früh auf dem Wege zum Gottesdienst plötzlich verschieden. In seiner 25jährigen Tätigkeit hat sich der Geistliche überaus große Beliebtheit erworben.

Verstorbener. Auf der Gewerkschaft „Gottesseggen“ stürzten bei Reparaturarbeiten an einem über Tage aufgestellten elektrischen Aufzug der Vorarbeiter Barthold aus Niederwürsch und der Schmiel Diek aus Stolberg aus etwa 17 Meter Höhe in die Tiefe. Barthold war auf der Stelle tot, während Diek mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Chemnitz. Der Schriftsetzer Hofmann, der Fabrikarbeiter Bismarck und der Zimmermann Grundmann, wurden von 17 bis 19 Jahren, wurden vom Gemeinsamen Schöffengericht wegen schweren Diebstahls und Verletzung der Transportgefahrhaftung zu sechsen Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten am 19. Dezember, dem zweiten Tage des Straßenbahnstreiks, in einer Karre die Straßenbahnlinien mit gestohlenem Zement ausgefüllt, um die Durchführung des Straßenbahnstreiks zu verhindern. Jedem der Angeklagten wurde ein Monat der Untersuchungshaft angedroht.

Rupferhammer-Grüthel. Als die Gemeindefürsorge einer unermuteten Revision unterzogen wurde, entfernte sich der stellv. Bürgermeister und begab sich auf das Amtsgericht Oberhausen, wo er gegen sich selbst Anzeige gegen Unterschlagung erstattete. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Verfehlungen des ungetreuen Beamten eine große Summe ausmachten, doch sind die Erörterungen noch nicht abgeschlossen.

Dresden. Die Industrie- und Handelskammer hat die Oberpostdirektion gebeten, dahin zu wirken, daß der Standort für den geplanten neuen Großrundfunksender im Bereich der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft in der Nähe Dresdens, und zwar, um auch Ostschlesien und Nordböhmen besser als bisher zu berücksichtigen, etwa in der Stolpen-Neustädter Gegend gewählt wird.

Aus den Parteien.

Die Landesvertretertagung der Deutschen Volkspartei fand in Dresden statt. Der neue Reichsführer, Rechtsanwalt Dingeldey, führte u. a. aus: Die Aufgabe der deutschen Außenpolitik im Jahre 1931 sei, die Welt ganz klar vor die Entscheidung zu stellen: Entweder ist sie entschlossen, Deutschland Freiheit und Raum zum Leben und zur Entwicklung zu geben, oder aber sie treibt dieses Volk, dessen seelische und Nervenkraft versprungen, zu gewaltigen Ausbrüchen, hinter denen der Schrecken des Völkermordes steht. Deutschland wolle Gerechtigkeit und friedliche Zusammenarbeit. Verteidigung bedeute aber nicht den Verzicht auf den Lebenswillen oder Vorkriegspolitik. Zur Wirtschaftspolitik erklärte Dingeldey, daß die Notverordnung zur Schlichtungsreform zweifellos gewisse Gefahren in sich birge. Die Deutsche Volkspartei würde eine Rückwendung zur staatlichen Lohnpolitik nicht mitmachen. Die Notverordnung sei für die DVP tragbar, weil sie auf ein halbes Jahr begrenzt sei und ihre Anwendung einen Beschluß der Gesamtregierung zur Voraussetzung habe. Die Rede des Reichsministers Dr. Dietrich zur Behebung der Arbeitslosigkeit sei außerordentlich bedauerlich, da sie eine schwere Benachteiligung der Wirtschaft zur Folge gehabt habe. In dem Kampf für das neue Deutsche Reich knüpfte die Deutsche Volkspartei an die große Tradition des alten Deutschen Reiches an. Sie sei treu dem heutigen Staat, aber sie verlange Achtung vor dem Symbol der ruhmreichen deutschen Vergangenheit: den Farben Schwarz-Weiß-Rot.

Neues aus aller Welt.

Neuer Ausbruch des Merapi.

Meldungen aus Batavia zufolge ereignete sich ein neuer Ausbruch des mitteljavanischen Vulkans Merapi. Der Vulkan warf neue Lavamassen aus, die sich mit großer Geschwindigkeit bergabwärts ergossen. Der Lavastrom nimmt dieselbe Richtung wie bei dem vorliegenden großen Ausbruch. Durch diesen neuen Ausbruch ist unter der Bevölkerung der umliegenden Dörfer erneut starke Beunruhigung entstanden. Bis jetzt liegen noch keine Meldungen über Todesopfer vor. Die Behörden beabsichtigen, eine in unmittelbarer Nähe der gefährdeten Orte liegende Ortschaft, deren Bewohner unter dem Einfluß eines sogenannten „heiligen Mannes“ stehen und ihre Wohnstätten nicht verlassen wollen, gewaltam räumen zu lassen.

Schwere Schneestürme in Japan.

Ganz Japan wird von heftigen Schneestürmen heimgesucht, die bereits ungeheueren Schaden angerichtet haben. Der Verkehr ist an vielen Stellen unterbrochen. Zahlreiche Personen wurden getötet und verletzt. In der Hauptstadt herrscht strenge Kälte. Man befürchtet, daß viele Schiffe auf See untergegangen sind.

Großfeuer in München. In einem 50 Meter langen Holzschuppen der Gummiwarenfabrik Rehler & Co. brach ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Der Schuppen diente als Lager für neue Autoreifen. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 15 Rohren, zunächst jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Der Schaden dürfte sehr groß sein.

Der Brand auf der Weste Hohenwerfen ist, wie aus Salzburg gemeldet wird, dadurch entstanden, daß in einer Räucherkammer der vermoderte Holzboden Feuer fing. Im Haupttrakt des Schlosses wurden alle Privatzimmer des früheren Erzherrzogs Eugen und des Paradediner mit teilweise sehr wertvollen Altartüchern, ferner die oberen Holzgänger mit nicht ersehbarer Mengenmaterial vernichtet. In dem Prunkzimmer konnten die Altartücher gerettet werden, ebenso die Inneneinrichtung der Schloßkirche.

Folgenreicher Verkehrsunfall. In Dortmund ließ ein Straßenbahnzug mit einem Lastkraftwagen und Anhänger zusammenstoßen. Der Führer des mit großer Geschwindigkeit fahrenden Lastwagens wollte noch vor der Straßenbahn die Straße freieren. Dies gelang jedoch nicht, und mit voller Wucht sauste der Lastwagen gegen die vordere Plattform der Straßenbahn. Der Führer und drei Fahrgäste, die auf der Plattform standen, erlitten schwere Fußverletzungen und durch Glassplitter Schnittwunden im Gesicht.

Kaffee mit Brannt. In einem Gasthaus in Daun bei Coar (Böhmen) bestellte ein Liebespaar Kaffee, trank rasch und ging hinaus. Auf der Straße stürzten beide leblos zusammen. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann Brannt in den Kaffee getan hatte. Beide hatten im gegenseitigen Einverständnis das Gift getrunken.

Opfer wirtschaftlicher Not. In Angermünde begingen ein Zigarrenhändler Köstel, seine Frau, seine 39 Jahre alte Tochter und deren eifähriges Töchterchen nachts Selbstmord durch Gasvergiftung. Der Grund der Verzweiflungstat ist in wirtschaftlicher Notlage zu suchen.

Eine Bäuerin erhält das Kreuz der Ehrenlegion. Die Bäuerin Vahlecker aus Genlis in der Bourgogne wird mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet werden. Die 51 Jahre alte Frau verdankt diese Auszeichnung der Tatsache, daß sie 16 Kindern das Leben geschenkt hat.

Wieder einmal: Ozeanflieger verschollen!

Mac Karen und Frau Hart überfällig. Ueber den Verbleib Kapitän William Mac Karens und Frau Bergl Harris, die bekanntlich in Hamilton auf den Bermuda-Inseln zum Flug nach den Azoren aufstiegen sind, liegen bis jetzt keinerlei Nachrichten vor. Das Eintreffen des radikalen Flugzeuges in Porto (Azoren) wurde spätestens am Sonntag Mittag erwartet. Die Befürchtungen, daß dem Flugzeug ein Unglück zugefallen ist, sind um so ernster, als die Wetterverhältnisse überaus ungünstig sind.

Tragödie im Hotel. In St. Moritz vernahmten die Gäste eines großen Hotels plötzlich Schüsse aus einem Zimmer. Man fand den Wiener Schriftsteller Hofner, von vier Schüssen getroffen, auf. Neben ihm lag eine Dame, die schwer verletzt war. Wie später bekannt wurde, wollte Hofner seit Weihnachten mit seiner Frau und einem Sohn in St. Moritz. Bald nach der Ankunft der Familie Hofner stieg auch eine Frau Boulton aus London im gleichen Hotel ab. Hofner und Frau Boulton kannten sich von früher her. Als nun die Frau des Schriftstellers abgereist war, suchte die Engländerin eine Ansprache mit ihrem früheren Verehrer herbeizuführen. Sie brang in sein Zimmer ein, wo es sofort zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihr und Hofner kam. Kurz darauf traten fünf Schüsse. Hofner wurde von vier Schüssen getroffen, die fünfte Kugel schoß sich die Engländerin selbst in die Brust. In einem Hotel im Norden Berlins wurden ein Mann und eine Frau mit Schusswunden im Genick aufgefunden. Ob sie sich selbst die Schüsse beigebracht haben oder ob sie ermordet worden sind, steht noch nicht fest.

Mit 100 000 Mark flüchtig. Der Kandidat des Bürgermeistersamt Tübingen (Kreis Bergheim), Schloßmer, ist unter Mithnahme der unterliegenden Gemeindefasse, in der sich über 100 000 Mk. befinden, flüchtig. Zur Flucht benutzte er einen Kraftwagen. Er ist im Besitz eines internationalen Fahrausweises, den er sich vor wenigen Tagen vom Landratsamt hatte ausstellen lassen, sowie eines Führerscheines. Man nimmt an, daß er ins Ausland, wahrscheinlich nach Holland, geflüchtet ist.

Bei Professor Einstein, der ein Landhaus bei Caputh bewohnt, wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Diebe durchwühlten alle Schränke und Behälter und ließen viele Einrichtungsgegenstände mitgehen. Da sich Prof. Einstein zur Zeit in Amerika aufhält, konnte noch nicht festgestellt werden, was alles gestohlen worden ist. Prof. Einstein hat übrigens, wie aus Amerika gemeldet wird, das Angebot eines Hollywooder Filmunternehmens, sich fünf Wochen lang für die Verfilmung eines wissenschaftlichen Films gegen ein Honorar von 800 000 Mark zur Verfügung zu stellen, kategorisch abgelehnt. Der Gelehrte erklärte, eine einstündige Studie über die Lichtgeschwindigkeit sei für ihn wichtiger als die ganze Herrlichkeit von Hollywood.

Eine Urteilkonferenz von Goethes Suleika. Im Alter von 80 Jahren starb in Wien die Schriftstellerin Maximiliane v. Weichenthurn, eine Urteilkonferenz des Frankfurter Bankiers Johann Jakob v. Willemer und Chief-Urteilkonferenz von Willemer's zweiter Frau Marianne geb. Jung, die als Goethes Suleika in seinem Gedichtzyklus Westfälischer Divoan in die Unsterblichkeit einging. Die Verstorbenen hat unter dem Namen Hugo Falkner und Max v. Weichenthurn eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltet.

Handel und Industrie.

Hiltmann & Lorenz A.-G., Aue. In der Hauptversammlung waren 24 Aktionäre mit 21 655 Stimmen vertreten. Es wurde beschlossen, lediglich die jahungsgemäße Dividende von 8 Prozent an die Vorzugsaktionäre auszuschütten (i. B. 10 Proz. auf die Stammaktien). Der verbleibende Rest wird vorgeschlagen. Weiter wurde beschlossen, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates von neun auf sechs herabzusetzen. Ausgeschieden ist Kaufmann Karl Henje-Schwabenderg. Auf eigenen Wunsch hat weiter der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kommerzienrat Gustav Hiltmann-Aue, sein Amt zur Verfügung gestellt. Aus formellen Gründen ist der bisherige stellv. Vorsitzende, Bernhard Lorenz-Aue, aus dem Aufsichtsrat abberufen worden.

Witterungsausichten

Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte vom 13. Januar abends bis 14. Januar abends. Zeitweise etwas auftrübende Winde aus südlichen Richtungen, meist schwach bewölkt. Temperaturen wenig geändert. Keine nennenswerten Niederschläge.

Wintersport im Erzgebirge.

Johanngeorgenstadt: — 10 Grad, 40 cm Schneehöhe, Sport ausgeübt.

Berliner Produktendörfer vom 12. Januar.

Waisen, märk. neuer	255,00-257,00	Waisensmehl	29,50-37,00
Mais	275,00	Roarmehl	23,40-26,40
Mehl	283,50-284,00	Waisensmehl	10,25-10,50
Soll	288,00-288,50	Roarmehl	9,00-9,50
Roarmehl, märk. lichter	152,00-155,00	Rohs	—
77 kg hl-Gewicht	175,50-178,00	Mittelsmehl	23,50-30,50
Mais	175,50-178,00	Kleinspelverblen	21,00-25,00
Mehl	185,00-185,50	Rohrgerbelen	19,00-21,00
Soll	186,50-187,00	Waisensmehl	20,00-21,00
Märkische Gerste	200,00-215,00	Mittelsmehl	17,00-18,00
Andersmehl	188,00-194,00	Waisensmehl	18,00-21,00
Kaffee, märk. lichter	137,00-143,00	Opipinen, blaue	—
Mais	153,00-154,00	Opipinen, gelbe	—
Mehl	181,50-182,50	Opipinen	9,00-9,50
Soll	188,50-189,50	Opipinen	14,80-15,00
Opipinen-Mais	—	Opipinen	5,60-5,90
		Opipinen	12,30-12,80
		Opipinen	—

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Aue; für den Anzeigenenteil: Albert Geisler in Alsdorf; Notationsdruck und Verlag: C. M. Geisler in Aue.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der heutigen Nummer des „C. B.“ ist der Stadt- und Landbaufrage eine Beilage „Industrie-Ausverkauf“ bei Kaufhaus Friedrich Meyer, Zwickau, beigelegt.

Aue, Friedensstraße, Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal. — Donnerstag, abends 8 Uhr, Kulturabend im Konfirmandensaal.

Die Inventurausverkäufe in Zwickau

beginnen bei den folgenden Firmen
am 15. Januar 1931, früh 8³⁰ Uhr.

Moritz Baum Julius Efler Ernst Hermann Fritzsche E. Th. Glöckner
H. W. Hassinger I. C. Heller Kurt Hellmer
Klara Hölzel Julius Lerch F. L. Meyer Friedrich Meyer
Saupe & Proß Eduard Seidel Rud. Schlerz
Max Schiff Nachf. Karl Schindler Schurig & Lachmund Rich. Trobsch Nachf.
Otto Waldschmidt C. F. Würker Nachf.

„Apollo-Theater“ Aue

Erstes führendes Schauspieltheater. Bahnhofstr. 17.

Sonntag
die mit Spannung erwartete Premiere!
Das erschütterndste Drama, was je die Geschichte kannte und welches eine ganze Welt in Aufregung versetzte in dem
100% deutschen Sprechfilm



Eine historische Kriminal-Affäre von ungeheurer Spannung.
Das größte europäische Ereignis der Jahrhundertwende!

Der Fall des französischen Hauptmanns Alfred Dreyfus, der das Opfer eines aufsehenerregenden Justizirrtums wurde.
Nach dem authentischen Quellenmaterial in historischer Treue dargestellt.
Mitwirkende: **Fritz Kortner** — **Heinrich George**.
Grete Mosheim, Albert Hoffmann, Oskar Homolka
Fritz Rasp, Fritz Kampers, Ferdinand Hardt, Paul Senfels
und eine große Zahl weiterer prominenter deutscher Schauspieler.
Glanz, darstell. Vielfalt! Ein Dokument deutsch. Schauspielkunst!

Eine Epochenleistung deutscher Tonfilmkunst.

Von der ersten bis zur letzten Szene tiefregend und erschütternd.

Im Vorprogramm u. a. **Michy-Maus**, das Tonfilmwunder
in: „Auf in den Kampf Torero“.

Täglich 2 Vorstellungen. Beginn 6 und 9 Uhr.
Jugendliche willkommen!

Kaffeehaus E. Wiegler

Zeller-Berg. Aue. Telefon 294.
Mittwoch und Sonnabend:
Tanz- und Gesellschafts-Abend.
Sonntag, ab nachm. 4 Uhr: **Konzert.**

Konditorei und Kaffee Georgi

Lößnitz / Markt.

Donnerstag, den 15. Januar 1931

Schlachtfest.

Mittags Weißfleisch, abends das Übliche.
Von 8 Uhr ab **TANZ-ABEND.**

Am 16., 17. und 18. Januar **BOCKBIERFEST.**



Apollo-Lichtspiele Lauter

Das führende Tonfilm-Theater.

Dienstag und Mittwoch

Nur 2 Tage!

Der erste Farbfilm
in deutscher Sprache!

„Vorhang auf!“

Eine amüsante Spielhandlung verbunden mit
prachtvollen Requisiten, die in diesem
Farben-Tonfilm zur vollen Geltung kommen.
**Schöne Farbtöne! — Glänzende
Ausstattung. — Einnehmende Musik!**

Siehe

großes stummes Beiprogramm.

Täglich Beginn 7 und 9 Uhr.

Abgang! Abgang!

Freier Eintritt für eine 2. Person!

Skiverein Schneeberg

Sonnabend, den 17. Januar, abends 8 Uhr
im Hotel „Sächs. Haus“

außerordentl. Hauptversammlung

Wegen der besonders wichtigen Tages-
ordnung werden alle Mitglieder gebeten,
pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wissenschaftl. Verein Schwarzenberg.

Donnerstag, d. 15. Jan., 8 Uhr, Realschule

II. Konzert-Abend: Violinkonzert.

Fräulein Marianne Göhler (Dresden)

Am Flügel: Organist Rich. Schiffner.

Mitgl. 0,50 RM Nichtmitgl. 1,50 RM Schüler 0,25 RM

Der Vorstand.

St.-R. H. Hallbauer.

Großer öffentlicher Vortrag

im Gasthof Fremdenhof, Lößnitz i. E.
am Donnerstag, den 15. Januar,
abends 8 Uhr.

Thema:

„Was gehört zum wahren Christentum?“

Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.

Redner: **E. Kok.**

R. Loos' Tanzstunde

Hotel Deutsches Haus, Lößnitz

Für den beginnenden Tanzkursus

Anmeldung einiger Damen noch erwünscht.

Damen: Mittwoch, den 14. Januar

Herren: Donnerstag, den 15. Januar

abds. 8 Uhr im Unterrichtszimmer.

5 to Anhänger

Ladefläche 4000 x 1850 mm,
mit guter Beladung für RM 1500.—
abzugeben.

Anfragen erbeten unter A 60 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes in Aue.



N. S. D. A. P.

Schneeberg - Neustädte!

Über das Thema:

„Der Verrat der Sozialdemokratie“

spricht in öffentl. Volksversammlung der bekannte Leip-
ziger Stadtverordn. u. Kenner des marxistischen Gesichts:

Pg. Rudolf Haake

am Donnerstag, den 15. Januar 1931, abends 8 Uhr
im „Karlsbader Haus“, Neustädte!

Jeder durch die Nachkriegszeit in Mißlandschaft ge-
zogene deutsche Arbeiter der Sitte und der Faust und
alle Deutschen, welche an ihrem Schicksal Interesse
haben, sollten sich die nunmehr brennend notwendig
gewordene Aufklärung aus berufenem Munde verschaffen

Erscheint deshalb in Massen! Freie Aussprache!

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Schneeberg - Neustädte!



„Erz. Hof“ Radiumbad Oberschlema

Sonnabend, den 17. Januar 1931

Schweineschlachten

Für Stimmung sorgen Georg Meßner,
Dresden und die Chemnitzer Kasinoscherzer.

Die unterzeichneten Banken

geben hierdurch bekannt daß sie ihre jeweils geltenden
Zinssätze in Zukunft nur durch Aushang in ihren
Geschäftslokalen zur Kenntnis ihrer Kundschaft bringen
werden.

Aue, den 13. Januar 1931.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Zweigstellen Aue und Schwarzenberg

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Filiale Aue und Zweigstellen Schneeberg und
Schönheide

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Aue (Erzgeb.)

Erzgebirgische Bank E. G. m. b. H.

Schneeberg und Hassenstellen

Sächsische Staatsbank Kassenstelle Aue

Stadtbank Aue — Stadtdirokasse —

Wasseruntersuchungen

für Trink- u. technische Zwecke. Beratungen.

Dr. H. Wolf, staatl. gepr. Nahrungsmittelchemiker

vereideter Handelschemiker,

Zwickau, Sa., Rosenstraße 24. Fernsprecher 6308

Vertikale Angelegenheiten.

Waldstraße im Winter.

Wie still und einsam, wie märchenhaft verträumt liegt sie da im gleißenden Sonnenlicht des Sommers, die liebe, verlorenen Straße droben im Walde. Kaum daß hin und wieder ein Holzschicht über ihren schattennadelbedeckten Rücken daherkommt. Wanderer, einzeln und in kleineren Trupps, marschieren dann wohl seitwärts vorbei, irgendwelche alte Volkslieder auf den Lippen. Selten, daß sich ein Auto in diese Gegend verirrt. Sonst liegt über Wald und Weg, über Hang und Schneise tiefes Schweigen. Waldbensamkeit, nur vom Schlag der Amsel, von Stuckrufen unterbrochen.

Waldstraße im Winter! Wer am Sonntag, diesem einzigartigen Wintertag voll Sonne und Freude, von Aua und dem Eichert her einen Spaziergang machte hoch durch den Wald zum Jägerhaus, der kannte seine einsame Waldstraße kaum wieder. War das ein Leben und Treiben aller Enden! Mit hellem Schellengeklirr glitt Schlitten um Schlitten, von dampfenden, kraftschraubenden Roffen gezogen, die prächtig verpackte und hübsch geputzte Straße dahin. In diesen Scharen schoben sich die Jünger vom Eil, weit ausholend mit langem Bein und stehendem Stock, dahinschreitend, und wo die Waldstraße gar einen Budele macht, wo sich die Sportbahn in eine Talmulde hinunterstreckt und so eine ideale Nobelbahn abgibt, da wimmelte es nur so von Schlittschuhbewehrten Anhängern der schiefen Ebene. Kinder, kaum dem Schmelzer entwöhnt, Dreifüßler, deren nächtliche Träume noch keine Schulbank mit Alptrüben belastet, laufen auf oft frohwüchigen Gestellen mitten durchs Sportergewühl in die Tiefe. Frauen, denen das Haar in weißen Strahlen unter dem Kopftuch verträumt vorschaut, suchen mit dem tunlichst ungeeigneten Schuh — sogar Latzchen kann man auf den Nobelbahnen nahe der Stadt sehen — der leichtsinnigen Talsahrt Richtung und Würde zu verleißen. Auch Schlittschuhe gibts hier auf der Höhe, und es gehört wahrlich mehr Schneid dazu, eine immerhin holprige Landstraße hinunter zu laufen als auf spiegelglatter Eisfläche Bindfäden zu ziehen.

So lag die Waldstraße den lieben, so einzig schönen Sonntag lang im Mittelpunkt einer sportfrohen, jubelnden und jauchenden Besucherchor. Ans laute „Hallo“ und „Achtung!“ der Großen mischte sich das erst erzgebirgische „Banahnel“ der Kinder. An Zuschauern fehlte es bei den Sportleistungen ebenfalls nicht, und auch diese Jungstämme kamen reichlich auf ihre Kosten. Schadenfreude ist manchem ja immer noch die reinste Freude.

Erst spät in der Nacht, bei Mondenschein und Sternensicht, sagten die letzten der winterfrohen Menschen, die Untenwegten, der Waldstraße Volet. Da kam dann, in Anlehnung und Dunkel, auf heimtückischer Bahn noch mancher Hochmut zu Fall. Müde, mit geröteten Gliedern, mit seltsam vibrierenden Muskeln und Sehnen sank später manch Stützlein in die Kissen, und doch war das Nachtgebet: „Herrgott, gib uns doch heuer noch manchen Wintertag so golden schön wie dieser war!“

Schließt die Gräber der deutschen Gefallenen in fremder Erde! Am Sonntag Reminiscere, am 1. März, feiern wir in diesem Jahr wieder den Volkstrauertag! Das deutsche Volk gedenkt seiner toten Helden. Die Fahnen gehen auf Halbmast. Auf den Ehrenfriedhöfen in der Heimat sind viele Hände am Werk, um die Ruhestätten der toten Krieger zu schmücken! Es ist eine Selbstverständlichkeit, an diesem Tage auch für die zahlreicheren deutschen Kriegergräber jenseits der Heimat zu sorgen. Den Angehörigen der Gefallenen, deren Grab nachgewiesen werden konnte, gibt der Volksbund wiederum Gelegenheit, Kränze oder andere Gebinde an der ferneren Stätte niederlegen zu lassen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bittet auch in diesem Jahre: Helft uns, die unbekanntenen Toten zu ehren und ihre Ruhestätte zu schmücken! Spenden werden an die Ortsgruppen und Verbände oder auf das Postcheckkonto des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin NW. 7, Nr. 81648 unter Bezeichnung „Sammelgräberfund“ erbeten.

Strafbarkeit betrunkenen Kraftfahrers. Zu diesem Thema schreibt die Verkehrszeitung „Zwickau e. V.“: Durch wissenschaftliche Versuche ist festgestellt worden, daß schon bei Alkoholgengen von etwa 60 Gramm eine Minderung der objektiven wie subjektiven Leistungsbereitschaft, Ermüdung und Müdigkeit eintritt, und daß sich die Nachwirkung auch einer nur schwachen Trunkenheit noch nach 12 bis 24 Stunden in einer Herabsetzung der Leistungsfähigkeit zeigt. Während nun in Amerika, England, Kanada und Holland die Betrunkenheit des Kraftfahrzeugführers ohne Rücksicht darauf, ob ein Unfall eingetreten ist, bestraft wird, so fehlt es in Deutschland an einer entsprechenden Gesetzesbestimmung. Im Interesse der Verkehrssicherheit wäre es jedenfalls zu begrüßen, wenn die Frage der Strafbarkeit betrunkenen Kraftfahrers bei der nächsten Revision der Kraftfahrzeugverkehrsordnung gebührend mitbehandelt würde. Augenblicklich kann der Alkoholgibbrauch nur durch Entziehung des Führerscheins bekämpft werden; denn Bestrafungen sind nach dem geltenden Recht nur möglich, wenn infolge der Betrunkenheit eine im übrigen strafbare Handlung, Verkehrsübertretung, Körperverletzung oder dergleichen begangen wird.

pt. Aua-Überoda, 13. Jan. Die Hauptversammlung des hiesigen Geflügelzüchtervereins fand im Vereinslokal „Ruhle Abend“ statt. Vorsitzender Ernst Mehlhorn gab einen kurzen Ueberblick über die Arbeit des vergangenen Jahres und dankte den Mitgliedern mit der Bitte, weiter zum Wohle des Vereins und der deutschen Geflügelzucht in treuer Arbeit zur Stange zu halten. Dann wurden zwei Neuaufnahmen vollzogen. Aus dem umfangreichen Jahres- und Ausstellungsbericht des 1. Schriftführers Hermann Müller ging hervor, daß sich der Verein bei steigender Mitgliederzahl stets vorwärts entwickelt hat. Namens des Vereins dankte der Vorsitzende für die Mithaltung und aufopfernde Tätigkeit, die der Schriftführer nunmehr seit 31 Jahren, also seit Gründung, geleistet hat. Der Kassendirektor wurde vom ersten Kassierer Gustav Jahn vorgetragen. Ihm wurde, ebenfalls unter Dank, Entlastung erteilt. Bezüglich Ehrenmitgliedschaft wurde folgender Beschluß herbeigeführt: „Mitglieder, die dem Verein ununterbrochen 30 Jahre lang angehört und sich

um die Geflügelzucht verdient gemacht haben, sind zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.“ Dies betrifft als erste: Ernst Mehlhorn, Hermann Müller, Robert Ebert, Gustav Bretschneider, Hermann Mehlhorn, Hermann Becher, Otto Rau und Hermann Neudert, die seit Gründung Mitglied sind, ferner Paul Schelbner, Emil Schließ und Gustav Weigel, die dem Vereine 30 Jahre angehören. Die Neuwahl ergab Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Zweiter Vorsitzender wurde Kurt Mehlhorn, als Ausschussmitglied der entschied man sich für Paul Neudert und Georg Auerwald. Delegierte für den Landes- und den Erzgebirgsverband blieben Ernst Mehlhorn und Hermann Müller. An der nationalen Geflügelausstellung in Leipzig beteiligten sich seitens des Aua-Überodaer Geflügelzüchtervereins Oswald Rau und Hermann Müller. R. erhielt auf drei Nummern Schildtauben zweimal die Bewertung sehr gut und einmal gut; M. auf drei Nr. blaue Flügeltauben einmal sehr gut und zweimal gut. Zum Schluß der Versammlung wurde noch die Geflügelausstellung des Verbandes Erzgeb. Geflügelzüchter am 21. und 22. d. M. in Neustädten den Mitgliedern zu reger Beschäftigung und fleißigem Besuche empfohlen.

pt. Aua-Überoda, 13. Jan. Am Sonntag hielt die Freiwillige Feuerwehr unseres Stadteiles ihre Hauptversammlung ab. Tagungsort war der „Ruhle Abend“. Der Vorsitzende, Hauptmann Hirsch, begrüßte die zahlreich erschienenen mit herzlichen Neujahrswünschen. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern des städtischen Branddirektoriums, dem stellv. Branddirektor Amtmann Ficker und Brandmeister Kriebel, sowie den unterstehenden Mitgliedern der Wehr. Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf: Berichte, Uebungsplan für 1931, Haushaltungsplan, Vergütungen, Verhalten bei auswärtigen Bränden, Wahlen und Verschiedenes. Amtmann Ficker dankte zunächst der Wehr für ihre Treue und Pflichterfüllung gegenüber der Stadt Aua, wie für die Kameradschaft zur städtischen Bruderwehr selbst. Er wies darauf hin, daß das Branddirektorium alles tun werde, um die Wehr auf ihrer jetzigen Höhe zu halten und sprach den Wunsch aus, daß das Gesamtverhältnis zueinander so bleiben möge wie bisher. Darauf gab Kam. Kunz den Kassendirektor, Schriftführer Auerwald den Jahresbericht. Anschließend verlas Adjutant Alfred Hofmann den Uebungsbericht. Die Jahresarbeit konnte bei 583 Beteiligungen in 13 Uebungen erledigt werden. Der Kassendirektor des Kam. Schubert bewies die einwandfreie Führung des Inventars. Der Vorsitzende dankte den Berichterstattern für ihre Mithaltung. Der neue Uebungsplan sieht unter geringer Abweichung vom vergangenen 12 Uebungen einschließlich einer Nacht- und einer Haupt- und Schlusübung vor. Der Ueberblick, den Hauptmann Hirsch über den neuen Haushaltungsplan gab, zeigte zwar ein ausgeglichenes Verhältnis, trotzdem ermahnt er zu sparsamem Verbrauch. Für das laufende Jahr schlug das Kommando zwei Vergütungen vor und zwar ein Weihnachtsgeld am Sonnabend, 17. d. M., und ein Stiftungsgeld. Ueber die Ausgestaltung der ersteren wurde noch kurze Zeit gesprochen. Eine Eingabe der Wehr an die Stadt zur Beschaffung einiger

Vater und Sohn

Roman von Kurt Felscher
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

13. Fortsetzung.

Am wohlsten war ihm, wenn er keinem Menschen begegnete. Das Vieh war ihm lieber. So ging er auch jetzt in den Stall zu seinen Kühen, die gemächlich vor sich hindrummelnd oder wiederläufig auf dem Stroh lagen.

„Da, Schede, steh uff!“ Dabei kratzte er der einen Kuh freundschaftlich auf den wohlgenährten Hinterschensel.

Das Tier erhob sich schwerfällig, stieß ein verständnisvolles Muehen aus und drehte sich nach dem Bauern um, ihn mit großen Augen anstarrend. Die anderen vier Kühe folgten von selbst dem Beispiel ihrer Stallgenossin. Als eine von ihnen ein dumpfes Gebrüll ausließ, fielen die anderen zustimmend ein, so daß es in dem mächtig hohen Raume dröhnend widerhallte.

Da ging in den Äugen des Bauern eine seltsame Veränderung vor. Alle Starckheit und Verbissenheit wich; ein warmer Schein blinkte in seinem Auge, ein selbes Lächeln milderte die strengen Linien seines Mundes.

Von Tier zu Tier trat er, gab der einen Kuh einen leichten Klaps auf den Rücken, kraute jener fast zärtlich hinter dem Ohr, sprach mit ihnen wie mit guten Freunden.

Ja, die Bauern im Dorfe unten hatten wohl recht, wenn sie meinten, der Robert Zeidler sei im Oberstübel nicht mehr ganz richtig. Und dabei war er doch ein Mann in den besten Jahren.

8stes Kapitel.

Der Bauer hat mit Gott und der Welt abgeschlossen.

Pfarrer Altem stieg bedächtig den Abhang empor, auf dessen Wiesendelle das Zeidleranwesen lag. Immer wieder überdachte er, wie er wohl am besten an den seltsamen Menschen herantreten könnte, der dort oben so ganz abseits, so völlig anders als alle übrigen Dorfbewohner hauste.

Bis jetzt hatte er vergeblich bei ihm anzuklopfen versucht, hatte seit jenem trüben Begräbnis vor acht Jahren keine Fühlung mehr mit dem Bauer bekommen, hatte die kleine Anna ohne des Vaters Beisein damals getauft, als die Schwiegermutter das mutterlose Kind zum Taufstein brachte.

So etwas war ihm in seiner langjährigen Amtstätigkeit noch nicht begegnet. Im allgemeinen äußerten diese einsamen Gebirgsbewohner bei einem Todesfall in der Familie anfangs zwar einen lebhaften Schmerz, dann aber überwinden sie bei dem täglichen Schöpfen um das liebe Brot zumeist bald die Trauer.

Dieser Robert Zeidler schien nun einmal über den Tod seiner Frau nicht hinwegkommen zu können.

Gewiß, dieses rührende Gedemüt ehrte ihn, wenn er nur nicht seine Gemeinde durch allzuviel Tun und Reden immer unruhiger gemacht hätte.

Daß der Bauer nicht zur Kirche kam, mußte in Kauf genommen werden; daß er aber neuerdings sein an sich seltenes Zusammentreffen mit den Dorfseuten noch dazu benutzte, um gegen Pfarrer und Kirche zu spotten, das ging so nicht weiter. Und nun verströhte er offenbar noch seines Kindes Gemüt mit allerhand unchristlichem Geschwätz.

Heute mußte er ihm Rede und Antwort stehen, koste es, was es wolle.

Ein leichter Gang war es für Pfarrer Altem nicht. Das Anwesen lag wie ausgestorben; nur ein wie rasend bellender Roter zerrte an seiner Kette, als er den Antömmeling bemerkte. Die Haustüre war verschlossen, auch eine sonst kaum vorkommende Erscheinung in diesen Gebirgsorten.

Der Pfarrer pochte vernehmlich an die Tür, was den Hund zu immer würenderem Toben anseufzte. Der Versuch eines Klopfens an eine der kleinen Fensterscheiben blieb auch ohne Erfolg. Raslos blickte sich der Pfarrer um, ob nicht irgendein Mensch in der Nähe sichtbar würde.

Schließlich schritt er um das Gehöft herum. Richtig, da stand die Tür zum Heuboden offen, von dem aus er auf einer Art Rampe unmittelbar auf die hinter dem Hause ziemlich steil ansteigende Berglehne gelangen konnte. Aber auch jetzt dauerte es noch eine geraume Zeit, ehe sich ein lebendes Wesen sehen ließ. Endlich guckte ein blondes Köpfchen aus dem dunklen Türlingang hervor. Erhaunte Blicke trafen den Pfarrer, und als der gerade dem Kinde etwas zurufen wollte, verschwand es blitzschnell in Bodendunkel.

Da hörte er das rhythmische, freilich wenig angenehme Quietschen einer „Radweh“ hinter sich vom Berggang her.

Als er sich umfah, erblickte er den Bauer, der eine hochgestopfte Heulast auf dem schwankenden einträdrigen Gefährt, mit dem Rücken sich ob des steilen Abfalls mit aller Kraft dagegen stemmend, heimbekehrte.

Einen Augenblick blieb der Bauer stehen. Er musterte den Pfarrer mit halb zugekniffenen Augen, setzte sich dann wieder in Bewegung und wollte grüßlos an dem Manne vorüber.

Schon hatte er einen Fuß auf die Rampe gesetzt, da trat der Pfarrer auf ihn zu, zog den Hut und rief: „Guten Tag, Herr Zeidler! Ein schönes Heu bringen Sie da heim.“

Zeidler verhielt erstaunt den Schritt, setzte die Karre ab und legte die Hand lässig an die Hülftuppe. „Gut Tag ooch“, brummte er. „Nu ja, doas Gras ist gut geraten.“

„Ueber Herr Zeidler, könnte ich Sie in einer wichtigen Angelegenheit ein paar Minuten sprechen?“

Der Bauer blinzelte ihn an, wiegte den Kopf hin und her. „Eigentlich hab ich keine Zeit nich, aber weil's die letzte Radweh is, die ich einfahre, da können wir ja meinswegen her- noch a wing reden. Aber jehz sahr ich erisch das Gras rein“,

zog den Haltegurt über der Schulter zurecht, griff nach der Karre und schob sie langsam über die Rampe der Bodentüre zu.

Und Robert Zeidler beüllte sich keineswegs. Mit der ganzen Beschäftigung des Gebirgslers lud er danach auf dem Boden die Heulast ab, gabelte sie der oben im Gesperz wartenden Schwiegermutter zu und achtete kaum auf seine Tochter, die sich unten in dem duftenden Grasseggen herumwälzte.

Nach etwa fünfzehn Minuten erschien Zeidler wieder im Dunkel des Bodeneingangs, winkte dem Pfarrer mit der Hand. „Na, da kommen Sie ol nähnder; wir können glei hier über die Stiege nunter in a Hof.“

Dem Gerufenen blieb nichts anderes übrig, als den angelegenen eigenartigen Weg über Rampe, Bodengebüll und eine halbschneckenförmige steile Holatreppe hinab nach dem Wirtschaftshof und von da am Milchhaufen und der Dingergrube vorbei nach dem Hause einzuschlagen, das mit dem Kuhstall ein Ganzes bildete.

„Na, und nu, was wollen Sie denn, Herr Pastor?“ fragte der Bauer mit knorriger Stimme, als sie endlich in der Stube neben der Küche gelandet waren.

Der Geistliche hatte sich auf einen der weißgeputzten Holzstühle gesetzt, die Hände auf den Bergstock gestützt. Er warf einen prüfenden Blick auf Zeidler, der die Hände in den Hosentaschen, mit zusammengekniffenen Lippen am Kachelofen lehnte und ab und zu nach einer der dort zahlreich sitzenden Fliegen haschte.

Der Geistliche hatte nun lange genug gewartet; er wollte ohne viele Umschweife auf sein Ziel losgehen.

„Herr Zeidler, Sie waren einmal früher, vor vielen Jahren, bei mir, weil Sie sich in Ihrem Innern bedrückt fühlten. Es war kurz nach dem Tode Ihrer Mutter. Erinnern Sie sich noch daran?“

„Warum sollt ich mich denn nich erinnern; ich bin doch kein Schwachkopf“, brummte der Bauer und haschte wieder noch einer der Fliegen.

„Habe ich Ihnen damals nicht aufgeholfen, aus Ihrer Bedrängnis zu kommen?“

Zeidler sandte dem Geistlichen einen stehenden Blick zu; dann fuhr es ihm grob heraus: „Ne, Herr Pastor, Ihr Rezept war nich richtig. Im Anfang ging's noch; ich sollte so recht sicher gemacht werden. Acht Jahre hat sie gebraucht, um sich zu rächen.“

„Von wem sprechen Sie denn, Herr Zeidler? Wer sollte sich denn gerächt haben?“

„Meine Mutter fellig oder unfelig, wie man's nimmt.“ Seine Faust ballte sich.

„Aber um Gottes willen, wie können Sie denn so von Ihrer verstorbenen Mutter sprechen! Gemiß, sie war eine eigenartige Natur; aber Sie erzählen mir doch selbst, wie oft sie in Gottes Wort Kraft und Trost gesucht hat. Nein, es ist schon recht mit dem Spruch: Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; ich will vergelten, spricht der Herr!“

„Oha, Herr Pastor, dann hot sich also der Herrgott selber an mir gerächt; ein sonderbarer Herrgott is das.“

(Fortsetzung folgt.)

50 Jahre Staatliche Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbeschule Schneeberg.

Nachdem am 10. Mai 1920 die Staatl. Spizen-
!Büppelerschule auf ein 50-jähriges Be-
tehen zurückblicken konnte, war es nun auch den beiden an-
deren Abteilungen, der Staatl. Zeichenschule für
Textilindustrie und der Gewerbeschule, vergönnt,
am 9. Januar diesen Ehrentag zu begehen. Das wäre wohl
Anlaß gewesen, ein großes Fest zu feiern, aber Lehrerschaft,
Beamte und Schüler vereinigten sich mit Rücksicht auf die erste
Zeit nur zu einer schlichten, von Dankbarkeit und innerer
Freude getragenen Feierkunde.

Gestützt auf das Lied: „Lobe den Herren“ wußte Prof.
Vorenz in beschwingten Worten seinem freudigen Empfin-
den über den bedeutungsvollen Tag Ausdruck zu verleihen,
dann aber bot er im heiteren Erzählerton ein Bild von der
Entwicklung der 1881 unter dem Namen „Königl. All-
gemeine Gewerbezeichenschule Schneeberg“
gegründeten Anstalt, das allen Anwesenden außerordentlich
interessant war, zumal es heutzutage erkennen ließ, wie doch die
äußeren Umstände, unter denen früher die Schularbeit freudig
gekau wurde, viel schwieriger waren als heute. Dann gedachte
der Redner in herzlichen Dankesworten aller derer, die sich
um die Schule und ihre Förderung im Laufe der Jahrzehnte
als Lehrer, Beamte, Freunde und Gönner verdient gemacht
haben. Schon am Morgen waren die Grabstätten dreier hoch-
verdienter Herren, Prof. Otto Clous, Zeichenlehrer Camillo
Lampert und Rappelschulinspektor Julius Pauser, die auf
dem Schneeberger Friedhof ruhen, mit einem Kranze ge-
schmückt worden. Auch stiftete Prof. Vorenz seinen und der

Schule Dank dem Sächsischen Wirtschaftsministerium und den
Städtischen Behörden ab für den Schutz und die Förderung,
die sie der Schule angedeihen ließen. Reicher Dank galt auch
dem Thierbachverein, den Oberst Thierbach vor 50 Jahren
gegründet und der sich bis auf den heutigen Tag die För-
derung der Schüler durch Gewährung von Unterstufungen an-
gelegen sein läßt und in dem langen Zeitraum viel Gutes ge-
tan hat. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab der Red-
ner einen Überblick über die Ausstellungen, die die Schulen
mit ihren Erzeugnissen erfolgreich beschickt oder selbst veran-
staltet haben. Er gedachte der Vereinigungen, die die ehe-
maligen Schüler und Schülerinnen zusammenhalten, und im
Namen dieser richtete er die Wünsche und Bitten an alle, die
gegenwärtig der Schule angehören: so wie die früheren Lehrer
und Schüler in treuer Pflichterfüllung, Hingabe an die Ar-
beit und mit kameradschaftlichem Sinne immer das Beste zu
erstreben. — Mit einem Dankgebet schloß die kurze aber in-
haltreiche Feier.

Aber gerade in die Freude und den Stolz über das 50-
jährige Bestehen mischt sich für die Lehrerschaft und alle
Freunde der Schule ein bitterer Vermisströpfchen,
denn vor kurzem teilte das Wirtschaftsministerium den Be-
schluß mit, die Abteilung Gewerbeschule ab Ostern
1931 nicht mehr weiter zu führen. Damit fällt eine Schule der
Zeit und den örtlichen Verhältnissen zum Opfer, die in den
fünf Jahrzehnten ihres Bestehens der Stolz der Handwerks-
und Gewerbetreibenden von Schneeberg, Rautschütz und Umgebung
gewesen ist und deren Verlust sehr bedauert wird. —n—

Feuerlöschgeräte ist zustimmend beantwortet worden. Es
handelt sich um einen Schlauchwagen, Schläuche, Rupp-
lungen, Doppeladler und Fackeln. Für beschädigungs-
und feuerlöscherische Unterbringung wurde eine gute, wenn
auch zunächst nur provisorische Lösung gefunden. Ein-
gehende Debatte entwickelte sich bei Besprechung des Aus-
rückens bei auswärtigen Bränden. Zweifelsfälle fanden
Regelung. Zur Gefährdung sind die Kameraden Weid-
stein und Gustav Jahn verpflichtet worden. Die Wahlen
bezogen sich auf ein Drittel des Kommandos. Alle Aus-
scheidenden wurden einstimmig wiedergewählt. Brandmel-
der Kriedel beglückwünschte namens des Prüfungsaus-
schusses die Wiedergewählten mit einem Gut Wehr und
stiftete auch seinerseits noch einmal den Dank an die
Kameraden der Wehr für die geleistete Jahresarbeit — be-
sonders auch bei dem Bezirksfeuerwehrtag in Aue — ab.
Ehe der Vorsteher die Versammlung schloß, wurden zu
weiterem Ansporn noch die 26 Mitglieder verlesen, die sich
durch regelmäßigen Besuch die ausgehöhten Prämien er-
rangen, die als Gutschrift auf die kommende Jahressteuer
vorgetragen werden.

Schneeberg, 13. Jan. Dem Berufsschulleiter Gewerbelehrer
Drellengroß ist die Dienstbezeichnung Oberlehrer zu-
erkannt worden.

Schwarzberg, 13. Jan. Im Rahmen des Vereins
für Volkabildung beginnt nächsten Freitag, 16. d. Ms.,
19½ Uhr in der Handels- und Gewerbeschule ein Kurs im
Flechten und Weben. Der erste Abend ist unverbind-
lich und kostet nichts. Gewerbelehrer Kraut wird an Hand
von Lichtbildern auch das Crepette-Flechten erklären und vor-
führen. Dies ist eine neue, billige und doch künstlerische Tech-
nik, in der Gürtel, Röschchen, Dosen, Unterseher, Taschen, Buch-
hüllen, Rissen usw. gearbeitet werden können. Das Material
und fertige Sachen werden ausgestellt. Nebenher läuft das
Weben weiter, bei dem verschiedene neue Techniken gelehrt
werden sollen. Trotzdem können sich auch Anfängerinnen noch
anschließen, die vor Weihnachten nicht mitteilnahmen. Der
Preis für die 9 Abende ist 2,50 Mk., frei für Erwerbslose. —
Ferner beginnt morgen, am Mittwoch, 19½ Uhr in der Han-
delschule der Kurs von Hrn. Braß über italienische
Dichtkunst. Preis für 5 Abende 1,25 Mk., frei für Er-
werbslose.

Hf. Grünhain, 13. Jan. Der am Sonntag abgehaltenen
Jahreshauptversammlung des Militärvereins wohnten Bezirksvorsteher Ott-Schwarzberg und Vor-
steher Schmidt-Lauter bei. Vorsteher O. Arnold begrüßte
die Kameraden mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel.
In treffenden Worten gedachte er des kommenden Sonntag
als des Tages von Verfall, der mit der Errichtung des
einigen Deutschen Reiches vor 60 Jahren eine erfreuliche Auf-
wärtsentwicklung unseres Vaterlandes auf allen Gebieten ein-
leitete, bis der Weltkrieg ausbrach und ein zweiter Tag von
Verfall kam. Zweiter Vorsteher E. Ficker trug den Jah-
resbericht vor, der 158 Mitglieder Ende 1930 feststellte. Wei-
ter behandelte der Bericht die Abrechnung über das Ehrenmal,
den Pflichtbezug der Militärvereinszeitung, die Bundesher-
zöge, die erfolgte Gründung einer Vereinsabteilung und den
Besuch des Vereinslots, das nach 45jähriger Gastfreundschaft
aus der Klostermühle in den Kaiserberg verlegt werden mußte.
Der Bericht des Kassierers E. Schreier über die Kassen- und
Vermögensverhältnisse ergab für das Jahr 1930 eine Gesamt-
einnahme von 1747,58 Mark und einen Kassenbestand von
385,03 Mark. Die aufgewerteten Spareinlagen in Höhe von
265 Mark sollen zur Sterbeunterstützung bedürftiger Kamera-
den mit verwendet werden. Die Vereinssteuer wurde in Rück-
sicht auf die Zeitverhältnisse von monatlich 60 auf 40 Pf.
ermäßigt. Hoffentlich folgen andere Vereine diesem zeitge-
mäßigen Beschluß nach! Gestützt wurden die steuerlichen Ver-
pflichtungen der Ehrenmitglieder und Vorstandsmitglieder, die
zur Zahlung der Bundessteuer und des Zeitungsgeldes ver-
pflichtet sind. Erwerbslosen und bedürftigen Kameraden wer-
den weiterhin Steuererleichterungen gewährt. Die Anschaf-
fung von einheitlichen Bundesmützen für die Fahnen- und
Gewerbeleistung wurde beschlossen. Eine Belastung der Ver-
einsskasse tritt dadurch nicht ein. Bezirksvorsteher Ott über-
brachte die Grüße des Bundesbezirks Schwarzberg. Er er-
mahnt die Kameraden, die einst gelobte Soldatentreue in der
jetzigen Notzeit besonders zu üben. Vorsteher Schmidt-
Lauter empfahl die wirtschaftlich schwachen Kameraden der
besonderen Fürsorge des Militärvereins unter Hinweis auf
die Unterstützungsmöglichkeiten durch den Bund. Bezirksvor-
steher Ott überreichte dann an die Kameraden P. Auerwald
und Wb. Rucks das Ehrenzeichen für 40jährige und an Kam.
O. Hühnefeld das Ehrenzeichen für 25jährige treue Mitglieds-
schaft. Die erstere Auszeichnung erhielt auch Kam. Max Wolf.
Kamerad Arnold wurde unter Hervorhebung seiner außer-
ordentlichen Verdienste, die er sich in keiner lebenslän-
digen vorbildlichen Geschäftsführung um den Verein erworben
hat, einstimmig wiedergewählt. Auch der übrige Gesamtvor-
stand wurde auf die nächsten 3 Jahre wieder bestellt, neu tritt

nur Kam. O. Friede als Beisitzer ein. Als nächste Vereins-
veranstaltungen plant man eine Mitgliederversammlung im
Februar, einen geselligen Abend mit Frauen und einen Licht-
bildervortrag „Wie sieht es heute an der ehemaligen West-
front aus?“

Grünhain, 13. Jan. Die Freiw. Feuerwehr hielt
im Gasthof „Goldene Höhe“ ihre Hauptversammlung ab.
Brandmeister Härtel eröffnete den Jahresbericht. Aus
ihm ist zu ersehen, daß die Wehr 47 aktive, darunter 4
Ehrenmitglieder, und 14 passive einschließlich 3 Ehren-
mitglieder zählt. Sie hielt 11 Übungen und einen Feld-
marsch ab. Die Übungen waren von 80 v. H. der Mit-
glieder besucht. Die Wehr nahm teil am Verbandstag in
Aue und an der Jubelfeier der 1. Freiw. Feuerwehr in
Schneeberg. Zu Bränden rückte sie zweimal aus, und
zwar einmal nach Rautschütz und einmal nach Lindena.
Dabei erhielt sie einmal den ersten und einmal den zwei-
ten Preis. Der kameradschaftliche Geist der Wehr war
auch im abgelaufenen Jahr ein ausgezeichneter. Der Ras-
senbericht weist geordnete Verhältnisse aus. Wahlen fan-
den dieses Jahr nicht statt. Nach Erledigung der geschäfts-
lichen Angelegenheiten blieben die Wehrmitglieder bei mus-
ikalischer Unterhaltung durch die Wehrkapelle noch einige
Zeit beisammen. Am 21. d. M. gedankt die Wehr ihr
33. Stützpunkt abzuhalten.

H. Radulabad Oberhain, 13. Jan. Die Freiw. Sanitäts-
kolonne vom Roten Kreuz leistete im vergan-
genen Jahr in 635 Fällen Hilfe. Ferner führte sie 38 Trans-
porte aus, die den Weg u. a. nach Hamburg, Berlin und Leip-
zig nahmen. Mancher Transport ergab sich aus dem Fremden-
verkehr. Als im Sommer der Vorsteher des Landesvereins
Sachsen, Geheimrat v. Bose, und der Bezirksinspektor, Sanitäts-
rat Dr. Jchau, im Orte weilten, fand ein Probealarm für
die Kolonne statt, der ein sehr günstiges Ergebnis erbrachte.
Neu eingerichtet wurde eine Bahnhofsloge im Bahnhof Rie-
derhain. Die dorthin abkommandierten Kolonnenmitglieder
leisteten den ankommenden und weggehenden Fremden auf
Bunisch Unterstützung. Die Zahl der aktiven Kolonnenmitglie-
der ist von 17 auf 31 erhöht worden. So viele aktive Kräfte
werden bei dem heftigen umfangreichen Fremdenverkehr ge-
braucht. Aller 14 Tage finden regelmäßige Übungsstunden
statt. Vorsteher und Kolonnenrat ist Baderarzt Dr. med.
Raisig und Kolonnenführer Bademeister Ebert. Kranken-
pflegeartikel aller Art können kostenlos von der Kolonne ent-
liehen werden.

w. Rodau, 13. Jan. Im „Rechenhaus“ an der Mulde
hielt die hiesige Zuchtgenossenschaft unter dem Vor-
sitz des Gutbesizers Louis Schwoher ihre General-
versammlung ab. Der Vorsteher teilte mit, daß zwei
Ausschüßungen stattgefunden haben, daß im ersten heftigen
Zuchtbezirk ein neuer Bull aus Sehma angekauft wurde und
daß sich die Genossenschaft wieder dem Verband ergebiger
Friedelshühner angeschlossen hat. Nach lebhafter Ausprache
wird der Beitritt nachträglich auch von der Generalversam-
mlung genehmigt. Sollten aber die jetzt 15 Bg. betragenden
Beiträge für das einzelne Kind unmäßig erhöht werden, kann
jederzeit wieder der Austritt erfolgen. Kassierer Emil Schmal-
zer erstattete darauf den Kassenbericht. Bullenhalter Paul
Georgi im 2. Bezirk beabsichtigt den Ankauf eines neuen Bul-
len von einem Privatzüchter. Zum Ankauf wird von der Ge-
nossenschaft Gutbes. Ernst Brünzel dazu gewährt. Zum Be-
such der Verbandstagung in Annaberg, die im Februar im
dortigen Bahnhofsrestaurant stattfindet, werden Paul Schmidt
und Hermann Schwoher entsendet. Der ernstlichen wirtschaftlichen
Lage entsprechend wird auf Antrag Louis Reubert beschlossen,
für dieses Jahr statt 4 nur 3 Mk. Beitrag zu erheben, ohne
aber den Bullenhaltern ihre Beiträge zu kürzen. Das Ein-
meln der Gelder besorgen neben den Bullenhaltern die Mit-
glieder Bruno Wagner im ersten, Paul Schmidt im zweiten
und August Vogel im dritten Bezirk.

g. Altfalter, 13. Jan. Die Freiw. Feuerwehr hielt
ihre gut besuchte Hauptversammlung ab. Dem von fleißiger
Arbeit und kameradschaftlichem Geist zeugenden Jahresbericht
folgte ein Bericht über die Tätigkeit der Feuerwehrwache
wobei außer Alarmübung mit anschließendem Umzug durch
den Ort ein in jeder Hinsicht wohlgeplanter Werbeabend
veranstaltet für den Fonds zur Schaffung einer Kleinmotor-
pumpen. Am 3. Sept. konnte dank eifrig freiwilliger Arbeiten
der Kameraden das Nichtfest des Steigturmes abgehalten
werden. Auf Beschluß der Gemeindevorstellung und infolge
der Bemühungen des Kameraden Matten stand bald ein
Eise-Wagen im vorgegebenen Raum. Endlich wurde trotz
schwerer wirtschaftlicher Not eine Sammlung für Beschaffung
einer Kleinmotorpumpe durchgeführt, die einschließlich des Er-
trages der Werbeveranstaltung annähernd 2000 Mark ergab.
Allen Helfern und Gönnern gebietet herzlich Dank, insbeson-
dere der Vereinskapelle, die im Laufe des Jahres immer wieder
mitwirkte, so zum Bezirksfest in Aue, in der Werbewoche, bei
Versammlungen usw. Die Zahl der Mitglieder liegt auch in
diesem Jahr. Zur Feuerbekämpfung rückte die Wehr aus ein-
mal im Ort und zweimal nach Röhlich; zu sieben Veranstaltun-

nen wurden Wochen gestellt. 14 Übungen, einschließlich einer
Hauptübung und vier Übungsdrücke dienten zur Verwirkli-
chung der Wehr. Möchte sich die Freiw. Feuerwehr auch
im neuen Vereinsjahr unter ihren bewährten Führern, Haupt-
mann H. Emmerich und Ehrenvorstehenden Bürgermeister
Wohmann so weiter entwickeln zum Besten der Gemeinde und
möchte 1931 der Wunsch der Wehr in Erfüllung gehen: An-
schaffung der Kleinmotorpumpe.

**** Reichenbach i. V. Amtsgerichtsrat Schu-
bert** wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden.
Seine Frau lag mit eingeschlagenem Schädel tot im Bett.
Wie die polizeilichen und gerichtlichen Ermittlungen er-
geben haben, liegt zweifellos Mord mit Selbstmord
vor.

**** Leipzig.** Hier sind aus einer Wohnung zwei Rol-
len goldene Zwanzigdollarkstücke im Werte von 4000 Mk.
gestohlen worden. Vom Täter fehlt jede Spur.

**** Dresden.** Ministerialrat Dr. Schettler, der
seit dem Tode des Ministerialdirektors Dr. Schulze die
Geschäfte des Leiters der Staatskanzlei führt,
wurde jetzt vom Gesamtministerium zum Ministerialdirektor
ernannt.

Konzerte, Theater etc.

Der Stahlhelm unterm Weihnachtsbaum.

Die Ortsgruppe Aue des Stahlhelms, Bund der
Frontsoldaten, versammelte am Sonntagabend ihre Angehörigen
und Gäste im festlich geschmückten Saal des „Stadtparts“,
um noch einmal Weihnachtsstimmung zu verbreiten und den
Weihnachtsglanz lebendig werden zu lassen. Nach einem Er-
öffnungsmarsch und dem gemeinsamen Gesang des Weihnachts-
liedes „Es ist ein Ros entsprungen“ begrüßte der Führer der
Ortsgruppe, Stublenrat Seymer, die zahlreich Er-
schienenen in ersten weihnachtlichen Gedankengängen. Weih-
nachten ist das Fest der Liebe, sagte der Redner. Darum wol-
len wir auch in Liebe derjenigen Kameraden gedenken, die im
Kampf für Deutschlands Ehre ihr Leben ließen oder Schaben
an ihrer Gesundheit erlitten. (Stehend sang man das Lied
vom guten Kameraden.) Von den Lebenden, die sich zum
nationalen Gedanken bekennen, müssen wir fordern, daß sie
nicht feige beiseite stehen, sondern sich dem Stahlhelm anschlie-
ßen. Was in weite nationale Kreise hinein hat sich der Mate-
rialismus als Folge des Marxismus breit gemacht und es ist
das eingetroffen, was die nationalen Führer schon seit Jahren
vorausgesagt haben. Die Ursache all unserer Not ist das Ver-
fallener Schandbild. Aufgabe des Stahlhelms ist es, das zu
retten, was in unserem Volke an nationalem Lebenswillen
noch vorhanden ist. Front und Reichsbanner stehen gerüstet
da. Es wird nicht mehr allzu lange dauern, bis auch diejeni-
gen Farbe bekennen müssen, die bisher taatenlos beiseite stan-
den. Draufend erscholl das Deutschlandlied. Dann erschien
der Weihnachtsmann, der seine Wünsche vorbrachte und dem
Kassenführer der Ortsgruppe ein Geschenk überreichte. Musi-
kalische Vorträge und theatralische Aufführungen wurden von
Filmmoratorium unterbrochen, die Auslösung vom Robien-
er Stahlhelmtag zeigten und lebhaften Anklang fanden. Vor
Beginn des Tanzes gab es noch eine Verlosung, die manch
einen Glückspilz noch ansehnliche Gewinne einheimen ließ.
Alles war dazu angehen, eine recht fröhliche Weihnachtsstim-
mung zu erzeugen.

Aue, 13. Jan. Der Militärverein Kamerad-
schaft (früher 104er) hielt im Fremdenhof „Stadtpart“ in
schlichter Form sein Weihnachtsbesuch ab. Den
unterhaltenden Teil des Abends bestritt das bekannte
Fischerlauer Damenquartett unter vorzüglicher Leitung sei-
nes Dirigenten, Lehrer Häntig. Es bot Lieder von Kinder-
zeit, Jugend, aus Vergangenheit und Heimat. Die Frische
der Stimmen, die seine Abtönung, das Zusammenklängen
der Einzelstimmen zu einer ganz seltenen Einheit ließen
eine gute Schulung erkennen. Reicher Beifall lohnte die
Darbietungen. Ein Tänzer schloß den harmonisch ver-
laufenen Abend.

oe. Schwarzberg, 13. Jan. Der Militärverein
König Albert hielt im Hotel „Radseller“ sein Winter-
besuch ab. Zahlreich hatten sich die Kameraden mit
ihren Damen eingeladen. Das Konzert bestritt in muster-
gültiger Weise die Orchesterreinigung Riebel-Mothes. Der
Vorsteher, Tischlermeister Keller, begrüßte mit herzlichen
Worten die Erschienenen, insbesondere Bezirksvorsteher Ott,
der vier Kameraden für 25jährige treue Mitgliedschaft un-
ter ehrenden Worten die Auszeichnung des Bundes über-
reichte. Auch für 25jährige Mitgliedschaft wurde eine An-
zahl Auszeichnungen durch den Vorsteher ausgehändigt.
Ein lustiges Theaterstück aus dem alten Militärleben, „Der
lustige Schimmler“, flott gespielt, trug seinen Teil zur Er-
höhung der Stimmung bei. Dann leiteten Fansarenmärsche
zum Tanz über, der die Gesellschaft noch manche Stunde zu-
sammenhielt.

Hf. Grünhain, 13. Jan. Trotz aller Bedenken will die
Vortragsvereinigung für Volkabildung ihr
Winterprogramm durchführen und den Mitgliedern durch
künstlerische und gemütvolle Darbietungen in schwerer Zeit
Abwechslung und Ablenkung bieten. Für die nächste Veran-
staltung am kommenden Sonntagabend ist der Schriftsteller und
Vortragsmelher Gustav Herrmann aus Leipzig gewonnen
worden, der unter dem Thema „Von Ernst zur Hei-
terkeit“ Rezitationen bringen wird. G. Herrmann ist kein
Unbekannter, er gehört zu den besten, vielseitigsten und künst-
lerischsten der Vortragsmelher. Seine Gabe ist umfang-
reich, sein Register reicht von der tollsten, übermäßigsten Gro-
teske bis zum feierlichsten tragischen Ernst. Vorum kommt, ihr
Freunde unserer Vereinigung, und hört den großen Sprecher,
der auch euch nicht enttäuschen wird!

w. Rodau, 13. Jan. Zu froher Feier im geselligen Kreise
nach vollbrachter Jahresarbeit versammelten sich im Vereins-
saal des Gasthofs zur Sonne die Mitglieder der Freiw.
Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nebst ihren Ange-
hörigen. Kolonnenführer Ernst Wendler begrüßte herzlich die
Ehrgäste und Kameraden, besonders den einzigen noch leben-
den Grünhain, Hrn. Merz. Nach verging in trauter Gesell-
schaft die Stunden und die Verlosung mitgedachter Weih-
nachtspakete sowie die Versteigerung einiger Geschenkpakete
brachte viel Freude und Unterhaltung. In stiller Weise ehrte
man das Andenken dreier im Jahre 1930 verstorbener Gönner
und Freunde, des Großkaufmanns Wendler in Königsberg
und der beiden Kaufleute und Großbestellteure Paul Defer
und Arno Bräuner.

